# Posener Tageblatt



**Bezugspreis** Ab 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —




**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań




72. Jahrgang | Mittwoch, 2. August 1933 | Nr. 174


# Deutscher Appell an Amerika

## Radioansprache Dr. Schachts über die Probleme der Weltwirtschaft

**Berlin**, 1. August. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach im Radio zu den Vereinigten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz, indem er noch einmal das Fazit aus dem Mißerfolg der Konferenz zog und

**die Konsequenzen für Deutschland**

schilderte. Seine Ausführungen gipfelten in einem Appell an den gesunden Menschenverstand, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Meinung, daß, selbst wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht worden wäre, ein wirklicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeblieben wäre, weil

**große Probleme, nämlich das der Schulden und das der Arbeitslosigkeit,**

vor denen die Welt steht, zu lösen wären. Bezüglich der internationalen Verschuldung betonte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Er halte die Währungsverschlechterung für kein geeignetes Mittel einer Lösung, vielmehr gäbe es natürlichere Mittel, wie Herabsetzung des Schuldendienstes, Senkung von Steuern für den Schuldner und ähnliche staatliche Hilfsmaßnahmen. Auf jeden Fall könnte das

**Schuldenproblem am besten nur durch direkte Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst**

werden. Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich darum, wie Dr. Schacht betonte, erst recht um rein nationale Aufgaben. Mit Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu den früheren marxistischen Regierungen bestrebt sei, sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen. So lange der Welthandel nicht wieder belebt sei, bedeute dies natürlich in gewisser Hinsicht wirtschaftliche Selbstverleugnung.

**Die aus einer höheren Besteuerung der wohlhabenderen Schichten gewonnenen Gelder würden zur Durchführung öffentlicher Arbeiten zum allgemeinen Nutzen verwandt.**

In diesem Zusammenhang ging Dr. Schacht kurz auf Inhalt und Sinn des großen Arbeitsbeschaffungs-Programms der Regierung ein und wies besonders darauf hin, daß diese ganze Politik ihren Stützpunkt in dem neuen Hitlergeist finde, der jeden mit dem Grundsatz erfüllt habe, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. Es werde der Versuch gemacht, die Verwaltung zu vereinfachen und

**weniger für den Staat, dafür aber mehr für das Volk auszugeben.**

Da die Weltwirtschaftskonferenz ein so verhängnisvoller Fehlschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Auslande intensiver gestalten. Weiter wies Dr. Schacht in seiner Radioansprache an das amerikanische Volk noch auf die außerordentlichen Transferschwierigkeiten hin. Im Verlauf von sieben Jahren habe das hochindustrialisierte Deutschland eine

**Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden Reichsmark**

aufgetürmt. Abschließend betonte Dr. Schacht den von ihm auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Standpunkt, daß Deutschland den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

*

Der Reichsbankpräsident unterstreicht die Gedankengänge, die er in seiner großen Rede anläßlich der Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz in der vergangenen Woche darlegte. Er zieht dabei nur das Fazit aus dem in London offenkundig gewordenen

**Zusammenbruch des Systems internationaler Konferenzen,**

wenn er mehrfach die Notwendigkeit direkter Besprechungen zwischen den in Frage kommenden Parteien betont, die allein imstande sind, eine Lösung im beiderseitigen Interesse herbeizuführen. Solche direkten Besprechungen seien besonders erfolgreich für eine Regelung des Schuldenproblems, wobei Deutschland zu direkten Abmachungen mit seinen Gläubigern über eine Regelung seiner Schuldenverpflichtung zu kommen gedenke. Man wird es allerseits als einen Beweis für Deutschlands Willen zur loyalen und positiven Mitarbeit an der Lösung der durch die Weltkrise hervorgerufenen Probleme betrachten, wenn von autoritativer Seite betont wird, daß trotz des verhängnisvollen Fehlschlages der Weltwirtschaftskonferenz Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Ausland intensiver zu gestalten bestrebt ist. Es liegt auch nur im Interesse einer nutzbringenden internationalen Kooperation, wenn Deutschland danach trachtet, während der Dauer der Weltkrise die Belebung seiner Wirtschaft nach Möglichkeit zu erhalten. Zu einer solchen Politik, die naturgemäß nur unter persönlichen Opfern durchzuführen ist, ist das neue Deutschland deshalb imstande, weil es an die neuentdeckten seelischen Kräfte des Volkes appellieren kann. Man wird in den Vereinigten Staaten, die vielfach vor den gleichen Aufgaben stehen, mit besonderem Interesse die Darlegungen des Reichsbankpräsidenten über das große Arbeitsbeschaffungs-Programm der Reichsregierung verfolgt haben. Das Fortschreiten der Wirtschaftskrise hat auch in den Gläubigerländern die Erkenntnis reifen lassen, daß eine Tilgung und Regelung der von Deutschland aufgenommenen Schulden nicht möglich ist, wenn nicht ein genügender Export ermöglicht wird. Da dieser wiederum den Interessen der Gläubigerländer nicht entsprechen würde, so bleibt als Lösung nur der genannte Weg direkter Verhandlungen. Die Rede des Reichsbankpräsidenten ist ein klarer Beweis dafür, daß Deutschland seinerseits bereit ist, die einem wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Welt entgegenstehenden

**Hemmnisse in aufrichtiger Zusammenarbeit mit den übrigen Ländern zu beseitigen,**

denen nun nach dem eindringlichen Appell Dr. Schachts das Wort zusteht.

## Luftreisen nach Südamerika

### Jetzt regelmäßige Zeppelinverbindung

**Hamburg, 31. Juli. Vom kommenden Sonnabend ab wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" alle 14 Tage von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro starten. Die Verdichtung des bisherigen vierwöchigen Dienstes ist verkehrsmäßig ein Vorteil, denn Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Fahrten sind die notwendigsten Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrtteilnehmer.**

# Die Linie der polnischen Außenpolitik

## Marschall Piłsudskis Verhandlungen und Entscheidungen in Wilna

A. **Warschau**, 1. August. (Eig. Drahtbericht.) Das Interesse der Warschauer diplomatischen und politischen Kreise war in den letzten Tagen durch die **Wilnaer Verhandlungen des Marschalls Piłsudski** gefesselt, von denen allgemein angenommen wird, daß sie zu wichtigen

**Entscheidungen über die grundsätzliche Linie der polnischen Außenpolitik**

geführt haben. In Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß der Warschauer Kavalleriegeneral Wieniawa-Dlugoszewski einen wichtigen Anteil an diesen Entscheidungen genommen habe. Die Neubesetzung der Botschafter- und Gesandtenposten in Paris, London, Wien, Stockholm, Helsingfors und Athen soll in der nächsten Zeit bevorstehen. Dagegen werden im Regierungslager alle Gerüchte der nationaldemokratischen Presse über eine Neubesetzung des polnischen Gesandtenpostens in Moskau und seine angebliche Erhebung zum Botschafterposten sowie über die Entsendung Radeks als russischen Botschafter nach Warschau entschieden dementiert. Oberst Miedziński, der von dieser Presse als künftiger polnischer Botschafter in Moskau genannt wird, erklärt, daß nicht die Rede davon sein könne, daß er ein solches Amt übernehmen werde, und auch der hiesige russische Gesandte dementiert entschieden die Nachrichten über die Entsendung Radeks nach Warschau.

## Streik in Gdingener Werkstätten

A. **Warschau**, 1. August. (Eig. Drahtber.) **In Gdingen ist gestern in den Schiffahrtswerkstätten ein neuer Streik ausgebrochen. Die Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt, da ihnen die in ihren letzten Tarifabkommen zugesicherten Bezüge teilweise vorenthalten worden sind. Die Besatzung des der Staatlichen Schiffahrtslinie „Żegluga Polska" gehörenden Dampfers „Kraków" hat ebenfalls die Arbeit niedergelegt, da ein Teil der Besatzung entgegen den Tarifverträgen abgebaut werden sollte.**

## Warschauer Polizei in Bereitschaft

### Kommunistische Demonstrationen gegen den Krieg

A. **Warschau**, 1. August. (Eig. Drahtbericht.) Im Zeichen des für den heutigen 1. August von den polnischen Kommunisten im Auftrage der 3. Internationale angekündigten Antikriegstages sind von der Warschauer Polizei umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die öffentlichen Parkanlagen bleiben heute geschlossen. Auf allen öffentlichen Plätzen und in der Nähe der Arbeiterviertel der Hauptstadt sind

**größere Abteilungen Polizei bereitgestellt.**

In Wilna wurden gestern sieben Verteiler kommunistischer Flugblätter verhaftet, in denen zu Demonstrationen am Antikriegstage aufgefordert wurde. Der Versuch einer Kundgebung im Wilnaer Arbeiterviertel wurde durch die Polizei im Keime erstickt.

## Unterschlagungen in Warschauer Regimentskasse

A. **Warschau**, 1. August (Eig. Drahtber.) Der Zahlmeister des Warschauer 21. Inf.-Regiments, Leutnant Gadomski, ist nach einer Meldung der offiziösen „Gazeta Polska" gestern nachmittag wegen Unterschlagung von Geldern aus der Regimentskasse verhaftet worden. Der veruntreute Betrag soll 100 000 Zloty übersteigen.

## Totenglocken der Weltwirtschaft

### Eine Bilanz der Londoner Konferenz

Dem Konferenzensterben widmete der italienische Staatschef Mussolini vor wenigen Tagen eine längere Betrachtung. „Wenn eine Unzahl von Nationen zusammenkommt," erläuterte Mussolini, „nimmt die Konferenz unvermeidlich das Aussehen eines Parlaments mit allen seinen bekannten und beklagenswerten Nebenerscheinungen an. Wie konnte man sich nur über das Ergebnis (der Londoner Konferenz) irgendwelchen Illusionen hingeben, wenn auf einer Konferenz 2000 Delegierte von über 60 Ländern anwesend sind? Es ist immer wieder dieselbe konventionelle Lüge, die notwendigerweise die demokratische Gleichheit beweihräuchert..."

Vielleicht hat mancher der Londoner Delegierten bei dem trübseligen Schlußakt der Weltwirtschaftskonferenz an diese Worte des Duce gedacht. Vor dem geistigen Auge der Konferenzteilnehmer werden die feierlichen Augenblicke wieder Gestalt angenommen haben, in denen sich der „Start" der Londoner Konferenz vollzog. Welche Hoffnungen setzte man doch auf diese „größte Konferenz der Weltgeschichte"! Drängten sich nicht am Eröffnungstage viele Tausende um das Geologische Museum in London? Mahnte nicht Georg V., König von Großbritannien und Kaiser von Indien, höchstpersönlich die Konferenzteilnehmer zur Zusammenarbeit? Die schwarzen Schatten einer Arbeitslosenarmee von 30 Millionen Köpfen standen über dieser Weltwirtschaftskonferenz. Macdonald, der rührende und rührselige Konferenzpräsident, appellierte wiederum viel mehr an das Herz als an den Verstand seiner „ungebärdigen Kinder". Ohne die ausgleichende Tätigkeit Macdonalds wäre die Konferenz vielleicht schon früher zusammengebrochen. So schleppte sie sich noch durch sechs Wochen. Sie ging schließlich an ihrem inneren Widerspruch zugrunde.

Wer weint dieser verunglückten Weltwirtschaftskonferenz eine Träne nach? Die Konferenz wurde in einem unglücklichen Augenblick zusammengerufen — zu einem Zeitpunkt nämlich, da sich schon längst alle Völker zum Rückzug aus der Weltwirtschaft und zur Pflege der Nationalwirtschaft entschlossen hatten. London sollte diese wirtschaftliche Entwicklung rückgängig machen. Guter Wille allein reicht aber nicht aus, um die Wirtschaft neu zu ordnen.

Die erste Konferenzwoche nach der feierlichen Eröffnung im Geologischen Museum ließ sich allerdings noch verhältnismäßig gut an. Eine vorläufige Währungsstabilisierung schien bereits in Aussicht zu stehen, als gegen Ende der Woche Präsident Roosevelt von Washington aus energisch abwinkte. Roosevelt wollte aus inneramerikanischen Rücksichten keine Stabilisierung des Dollars. Die Inflation, von der er eine allgemeine Preiserhöhung erwartete, mußte weitergetrieben werden. Auch als die Goldstandardländer sich mit Vermittlungsvorschlägen hervorwagten, sprach Roosevelt ein ehernes Nein. Roosevelts Weigerung versetzte der Londoner Konferenz den Todesstoß. Das Scheitern der Konferenz stand schon damals fest. Die Goldstandardsländer entschlossen sich nun zu einer Politik auf eigene Faust. Es fehlte wenig daran, daß bereits am 6. Juli die Weltwirtschaftskonferenz endgültig aufgeflogen wäre. Die Goldländer zeigten wenig Lust, die Konferenzverhandlungen weiter fortzusetzen. Wenn es schließlich am 6. Juli doch noch gelang, den Bruch und damit das Ende mit Schrecken zu vermeiden, dann gebührt dem Konferenzpräsidenten daran das Hauptverdienst. Macdonald brachte es wenigstens noch zuwege, daß in Ausschüssen und Unterkommissionen weitergearbeitet wurde. Ein Abkommen über die vorläufige Stabilisierung des Silber

preises — das war das einzige Ergebnis der langen und breiten finanzpolitischen Auseinandersetzungen. Auf handelspolitischem Gebiet bleibt als einziges Ergebnis der langdauernden Ausschußberatungen eine Vereinbarung der Weizenländer über die Verringerung der Anbaufläche.

Sonst aber: lauter Fehlanzeigen in der Bilanz. Oder soll man etwa das als einen Vorteil buchen, daß sechs Wochen lang die Vertreter von 66 Nationen in London beieinander saßen und sich gegenseitig langweilten? Daß unzählige Bogen Konzeptpapier vollgeschmiert wurden? Daß den Konferenzteilnehmern am Ende schließlich ein Büchlein mit dem stenographischen Wortlaut der gehaltenen Reden in die Hand gedrückt wurde? Grund zur Freude haben eigentlich nur die Londoner Hoteliers, die sich in diesem Sommer wirklich keine überflüssigen Sorgen zu machen brauchten. Aber die Londoner Hoteliers repräsentieren ja schließlich nicht die ganze Menschheit...

So endet die vielversprechende Londoner Konferenz mit einem — Rückzug aus der Weltwirtschaft. Die Völker sehen keine andere Möglichkeit wirtschaftlicher Arbeit mehr. Wenn überhaupt London einige Früchte trägt, so wuchsen diese Früchte auf Bäumen außerhalb der Konferenzgärten. Der deutsche Reichsbankpräsident leistete beispielsweise durch seine Verhandlungen mit den deutschen Auslandsgläubigern nützliche Arbeit. Und dem betriebsamen Russen Litwinow gelang es sogar, sich mit den Engländern wieder ins Einvernehmen zu setzen und gleichzeitig mit Polen und den osteuropäischen Staaten Nichtangriffspakte zu vereinbaren. Als einziger Konferenzteilnehmer hat also Litwinow allen Grund, seine Reise nach London keineswegs zu bedauern.

So steht London am Ende einer überlebten Wirtschaftsepoche. Wenn sich jetzt überhaupt noch wo weltwirtschaftliche Beziehungen anknüpfen werden, so wird das niemals das Ergebnis von Konferenzen, sondern direkter Verhandlungen von Staat zu Staat sein, so wie das Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Rundfunkrede betont hat. Voraussetzung für eine Gesundung der Weltwirtschaft ist die Gesundung der Nationalwirtschaften. Wohl dem Lande, wo am richtigen Orte angepackt wird!

# Arbeit in Deutschland

## Ostpreußen bis auf Königsberg und Elbing frei von Arbeitslosen

Der Appell der Reichsregierung zum Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit in Verbindung mit der zahlreichen einschlägigen Gesetzen und Maßnahmen hat allenthalben bereits wesentliche Erfolge gezeitigt. Ostpreußen meldet, daß mit dem letzten Sonntag die ganze Provinz — mit Ausnahme lediglich der Städte Königsberg und Elbing — von Arbeitslosen frei ist.

Aber auch in Königsberg und Elbing schreitet der Kampf rüstig und erfolgreich vorwärts.

In Tilsit sind am Freitag die letzten Erwerbslosen in Arbeit gebracht worden.

**Tilsit ist somit die erste größere Stadt Deutschlands, die nun vollkommen frei von Arbeitslosen ist.**

Allenstein hat nicht nur die eigenen Arbeitslosen unterzubringen gewußt, sondern auch noch 500 Arbeitslose aus anderen Kreisen unterbringen können.

**West- und mitteldeutsche Gebiete eifern Ostpreußen nach.**

Aus Westfalen und Hannover werden neue Erfolge gemeldet. Im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet und im Kreise Oschersleben wird der Kampf auf neuer Grundlage durchgeführt.

Nach den erfolgreichen Schlachten im Osten wie im Westen des Reiches wird nun die Front auf Berlin zu vorgeschoben. Hier sind die Aufgaben ganz besonders hart. Trotzdem gelang es den unerhörten Anstrengungen der Behörden und der Bevölkerung, in den Stadt- und Landgemeinden des nördlichen und östlichen Vorortsgebietes von Berlin nicht nur die immer weiter wachsende Arbeitslosenzahl zum Stillstand zu bringen, sondern sogar einen Rückgang der Beschäftigungslosigkeit zu erzielen.

**Stettin, 31. Juli.** In Pommern sind die Kreise Regenwalde und Neustettin, die bisher 6000 Arbeitslose hatten, von der Arbeitslosigkeit befreit.

## ...und in Oesterreich:

**Wien, 31. Juli.** **Amtlich wird mitgeteilt, daß wegen der ungünstigen Finanzlage die Arbeitslosenunterstützungen bis zum Ende 1934 individuell reduziert werden. In erster Linie betrifft das die Arbeitslosen ohne Familie, während Familienväter, die mehr als zwei Kinder haben, davon nicht betroffen werden.**

## Business is Business

Der „Kurjer Pozn." meldet aus Pleschen einen bemerkenswerten Vorfall. Ein Kaufmann A. Świtalski aus Ostrowo, Mitglied der B.B., soll demnach nach einem glücklichen Geschäftsabschluß mit einem deutschen Kaufmann aus Berlin im Pleschener Schützenhaus „Heil Hitler!" gerufen haben. Zwei im Lokal anwesende Offiziere hätten ihn festgenommen, ins Arrestlokal des 70. Inf.-Regts. gebracht und die Polizei benachrichtigt, die ihn nach Aufnahme eines Protokolls entließ.

# Der französische Sicherheitskomplex

## Eine französische Antwort an Lord Rothermere

**Paris, 31. Juli.** Saint Brice schreibt im „Journal" in seiner Antwort auf den Artikel Lord Rothermeres in der „Daily Mail" über

**Frankreichs Befürchtungen bezüglich der Sicherheit:**

„Rothermere war gezwungen, anzuerkennen, daß die militärischen Verfügungen Frankreichs in den letzten Jahren ausschließlich Verteidigungscharakter hatten. Warum aber behauptet er, daß Frankreich ein Land sei, das am wenigsten einen Ueberfall zu befürchten habe? Lord Rothermere scheint außerdem zu vergessen, daß die 40 Millionen Franzosen von den 65 Millionen Deutschen, die trotz der sie verpflichtenden Verträge fieberhaft (hu, hu, wer fürchtet sich vorm braunen Hemd? Red.) ihre Rüstungen beschleunigen, nur durch

**ein Netz von Festungen**

getrennt sind, das mit großem Kostenaufwand geschaffen wurde. Lord Rothermere vergißt auch, daß seit Jahren ein eifriger

**Feldzug um den Sturz des augenblicklichen Status quo in Europa**

geführt wird. Rothermere kennt Frankreich schlecht, und wenn er denkt, daß es beunruhigt sei — Frankreich sorgt nur vor. Es wünscht den Frieden und wünscht, daß man es in Frieden lasse, und darum muß es stark werden (lies: Deutschland aber offenbar so schwach und so unfrei wie nur irgend möglich bleiben. D. Red.); denn es ist der Meinung, daß bei dem jetzigen Stand der Dinge in Europa die einschläfernden Worte Rothermeres eine völlig unzureichende Garantie darstellen."

## Britische Bombenabwürfe auf ein indisches Eingeborenendorf

**Simla, 1. August.** (Reuter.) **Britische Bombenflugzeuge belegten heute früh das Dorf Kotkai im Gebiet der Bajauri-Stämme an der Nordwestgrenze Indiens mit Bomben. Die Strafmaßnahme wird heute abend nochmals wiederholt werden. Den Bajauri-Stämmen war auferlegt worden, drei Agitatoren, die Unruhen angestiftet hatten, den britischen Behörden auszuliefern. Als sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, war vor zwei Tagen ein Ultimatum über diesem Gebiet abgeworfen worden, in dem die jetzt ausgeführte Strafmaßnahme angedroht wurde.**

## Protestmarsch Gandhis

### Sofort nach dem Abmarsch verhaftet

**Ahmedabad, 1. August.** **Gandhi ist mit seiner Frau und 33 seiner Anhänger verhaftet worden.**

*

Gandhi hatte heute seinen Protestmarsch begonnen. Dieser Marsch sollte ihn an der Spitze von 33 Anhängern über 40 Meilen von Ahmedabad nach Ras führen. Die Bevölkerung der an der Marschstrecke liegenden Städte und Dörfer sollte nach Gandhis Weisung unterwegs zum Anschluß aufgefordert werden. Gandhi rechnete von vornherein mit der Möglichkeit einer Verhaftung durch die englischen Behörden und hatte für diesen Fall angeordnet, daß von den übrigen Teilnehmern der Marsch fortgesetzt werden sollte, so lange noch ein Teilnehmer in Freiheit blieb. Seine Frau begleitete ihn. Unter den Teilnehmern befinden sich noch weitere 15 Frauen.

# Die Aufgaben des Rundfunks

## Vor der 10. Rundfunkausstellung in Berlin

**Berlin, 1. August.** Auf einer Konferenz der Intendanten und Sendeleiter der deutschen Rundfunkgesellschaft wurden die Richtlinien für die bevorstehende 10. Jubiläums-Funkausstellung besprochen. In einem Interview stellte der Reichs-Sendeleiter Hadamowski fest, daß alle deutschen Sendegesellschaften für die 10. Jubiläumsausstellung, die die erste nationalsozialistische Funkausstellung ist, eine starke Propagandatätigkeit entfalten. In verschiedenen Referaten sei besonders die Bedeutung der Funkausstellung als einer Einheit von Funkindustrie und Funkhandel, Hörern und Funkschaffenden betont worden, also von allen Kräften, die sich zu einer großzügigen Werbung für den Rundfunk zusammengefunden haben. Solange der Rundfunk in früheren Jahren ein Instrument reiner Unterhaltung und Kunstästhetik gewesen sei, solange die marxistischen Machthaber die große politische und kulturpolitische Sendung des deutschen Rundfunks nicht erkannt hätten, solange wäre es belanglos gewesen, ob die Mehrzahl der Volksgenossen Rundfunkhörer waren oder nicht. Heute dagegen,

**wo der Rundfunk eine hervorragende politische Bedeutung habe,**

wo er ein Instrument der nationalsozialistischen Willensbildung geworden sei, wo er der Mittler zwischen der geistigen Führung der Nation und dem Volke sei, da dürfe es keinen Volksgenossen geben, der kein Rundfunkgerät besitze, wenn die großen Schicksalsfragen des deutschen Volkes durch den Mund des Führers und seiner getreuen Mitkämpfer zur Debatte stände. Es sei der Wille vorhanden,

**aus dem Rundfunk einen Volksfunk zu machen.**

Jedem Volksgenossen müsse klar werden, daß er einfach nicht abseits stehen dürfe, wenn er sich nicht selber ausschalten wolle von den geschickbildenden Ereignissen des im Aufbau befindlichen freien Staates Adolf Hitlers.

## Legendenkranz um General von Schleicher

**Paris, 31. Juli.** „L'Intransigeant" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit General v. Schleicher. Für die französischen Leser ist es nicht ohne Interesse, daß hier von einem unverdächtigen Franzosen den

**zahlreichen Lügenmeldungen, die über General v. Schleicher in den letzten Wochen in Umlauf waren, entgegengetreten**

wird. Der Korrespondent stellt fest, daß er den General gesehen und gesprochen habe, aber nicht, wie berichtet worden ist, in der Schweiz, wohin er angeblich geflohen sein soll und wo ein besonders erfindungsreicher Journalist sogar eine Unterredung mit ihm gehabt haben will, und auch nicht auf der Festung Küstrin, wohin er nach einer anderen Version gebracht worden sein sollte, sondern in seiner Privatwohnung in Neu-Babelsberg. Der Sonderberichterstatter schreibt, er müsse der Wahrheit die Ehre geben und feststellen, daß

**General v. Schleicher weder unter polizeilicher Bewachung stehe, noch daß er sein Ehrenwort gegeben habe, nicht zu fliehen.**

Er habe auch nicht das mindeste davon bemerkt, daß der ehemalige Reichskanzler polizeilich bewacht werde. Er habe den General völlig unbehelligt besucht und weder einen Wachtposten noch irgendwelche Kriminalbeamten in der Nähe oder in der Wohnung bemerkt.

## Italienische Jugend in Berlin

**Berlin, 1. August.** Die Abordnung der italienischen Avangardisten wird heute nachmittag um 16.46 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen, wo sie

**von einer Abordnung der Hitlerjugend empfangen**

werden wird. Die Faschisten marschieren dann mit Musik über den Potsdamer Platz durch die Bellevue-Straße zur italienischen Botschaft in der Viktoriastraße, wo die Begrüßung durch den italienischen Botschafter erfolgt.

## Rotfront-Schmierereien

### Ruhiger Verlauf der Nacht zum kommunistischen Antikriegstag

**Berlin, 1. August.** **Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: Eine von kommunistischer Seite für die Nacht zum Antikriegstag angesetzte Aktion ist völlig im Sande verlaufen. Von irgendeiner regeren Tätigkeit wurde nichts bemerkt. Es zeigten sich auch keinerlei Klebe- und Malkolonnen; nur die Samariterkirche war in den Morgenstunden mit den Worten „Rotfront" beschmiert.**

**Zu einem Zwischenfall kam es in der Sparrstraße. Dort wurde ein S.A.-Schar-Führer von Kommunisten überfallen und mit Faustschlägen bedacht. Den Tätern gelang es, unerkannt zu entkommen.**

*

**Berlin, 31. Juli.** **Nach einem Telegramm des Obersten Stabschefs der SA. Röhm ist Reichsarbeitsminister Seldte von Adolf Hitler mit dem Dienstgrad eines SA.-Obergruppenführers unter Zuteilung zum Stabe des Obersten SA.-Führers beliehen worden.**

# Ehret das Handwerk

## Eine Werbewoche für das deutsche Handwerk im Zeichen der Arbeitsbeschaffung

**Berlin, 1. August.** Für die zur Hebung des Handwerks beabsichtigte Werbewoche, die vom 15. bis 21. Oktober unter dem Motto „Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen" in ganz Deutschland durchgeführt werden soll, sind nunmehr die Richtlinien an die gesamten Organisationen herausgegangen. Als erster Mobilmachungstag für die Vorarbeiten der Organisationen gilt der 1. August 1933. Das deutsche Handwerk, das dank der Großtaten Adolf Hitlers aus dem Zustande der Lethargie sich aufgerafft hat, beabsichtigt mit eigener Initiative an der

**Fertigstellung des Baues des Deutschen Hauses**

mitzuarbeiten. Das deutsche Handwerk wird die gesamte deutsche Bevölkerung aufrufen, in der Werbewoche im Oktober Aufträge an das Handwerk zu erteilen. Die 1,4 Millionen Handwerksbetriebe mit rund 8 Millionen Angehörigen, Gesellen und Lehrlingen werden durch Schmuck ihrer Arbeitsstätten und Wohnungen dartun, welch hohe Bedeutung das Handwerk im Rahmen der Gesamtwirtschaft hat. Diese Veranstaltung wird noch durch Einlegung von Sondergottesdiensten, durch Rundfunk, Vorführung von Filmen, durch Aufführung von Theaterstücken, Volksbelustigungen usw. wesentliche Ergänzungen erfahren.

*

**Es wäre dringend zu wünschen, wenn unsere gesamte deutsche Bevölkerung sich dieser Werbewoche für das deutsche Handwerk freiwillig dadurch anschlösse, daß sie unsere deutschen Handwerker mit besonderen Aufträgen bedenkt.**

## Zu Ehren der toten Helden

### Denkmalsenthüllung in Danzig

**Danzig, 1. August.** (PAT.) Auf dem Platze vor dem Bahnhof hat die feierliche Enthüllung eines großen

**Denkmals zu Ehren der im Weltkriege gefallenen deutschen Soldaten**

stattgefunden. An der Feier nahmen alle Kriegerverbände der Freistadt und ein Delegierter des Lübecker Kriegerverbandes teil. Ansprachen hielten der Vorsitzende der Danziger Kriegsteilnehmerverbände, Major Witt, und der Vizepräsident des Senats, Greiser. Letzterer sagte, daß die im Weltkriege gefallenen deutschen Soldaten

**die ersten und die echtesten Hitlermänner**

gewesen seien. Nach Enthüllung des Denkmals fand ein Vorbeimarsch der Danziger Militärorganisationen vor dem Gebäude des Hohen Völkerbundskommissars statt. Die Defilade nahm Vizepräsident Greiser ab.

## Prof. Dr. Richard Csaki in das Deutsche Auslandsinstitut berufen

**Stuttgart, 31. Juli.** **Die mit der vorläufigen Leitung des Deutschen Auslandsinstituts beauftragte Kommission, bestehend aus Dr. Ernst, Dr. Krehl und Dr. Steinacher, hat, vorbehaltlich der Bestätigung durch den neu zu bildenden Vorstand, zur Führung der Geschäfte Professor Dr. Richard Csaki aus Hermannstadt (Siebenbürgen) in das Deutsche Auslandsinstitut berufen.**

## Polnische Kulturpropaganda

**Warschau, 1. August.** Am Montag früh fand in der Aula der Warschauer Universität die feierliche

**Eröffnung der diesjährigen Ferienkurse für Ausländer**

über die polnische Kultur statt. Es werden Vorlesungen gehalten über: polnische Baukunst, Malerei, Theater, Literatur, Literaturgeschichte, Geschichte (besonders die polnischen Aufstände), Kultur, Bevölkerung u. a. m. Zu den Ferienkursen haben sich 50 Ausländer, u. a. Franzosen, Italiener, Tschechen, Ungarn, Schweden, Amerikaner sowie Auslandspolen gemeldet. Die Vortragssprache ist polnisch.

## Die Polen in Danzig

**Die polnische Kolonie in Danzig erläßt einen Aufruf, in dem sie um Geldspenden bittet, um ihre Tätigkeit (Hausbau, Schulbau, Bau von polnischen Kapellen, Gründung von Volks- und Bauernvereinen, Finanzierung von Senats- und Gemeindewahlen, patriotische Veranstaltungen, soziale Fragen usw.) weiter ausführen zu können.**

## Traum vereitelt Meuchelmord

### Ein Fall, der einzig dasteht

Vor wenigen Tagen hat sich in der französischen Stadt Nimes ein Drama abgespielt, das in der Geschichte der Kriminalfälle wohl einzigartig dasteht. Ein älterer Bürger der Stadt hatte eines Nachts einen fürchterlichen Traum: er hörte am Fenster ein Geräusch, als ob von draußen eine Leiter angelehnt würde. Wenige Minuten später erschien im Fensterrahmen der

**Schatten eines maskierten Mannes in schwarzem Trikot,**

der sich lautlos über den Sims ins Schlafzimmer schwang und vorsichtig an das Bett des Träumenden schlich. Als der Eindringling sich davon vergewissert hatte, daß der alte Mann fest schlief, zog er einen blinkenden Gegenstand aus der Tasche und stieß dem Schlafenden ein Messer mitten ins Herz...

Der alte Pierre erwachte völlig schweißgebadet mit einem so fürchterlichen Aufschrei aus diesem Traum, daß er damit seine Frau und das ganze Haus alarmierte. Nur mit Mühe konnten die Herbeieilenden den Erwachten wenigstens soweit beruhigen, daß er nicht noch mitten in der Nacht unter dem ersten, frischen Eindruck dieses Alps die Polizei alarmierte. Aber trotz allen Zuredens war der völlig Bestürzte nicht dazu zu bewegen, sich auch nur einen Augenblick wieder hinzulegen, vielmehr mußte seine Frau und das gesamte Personal die übrigen Nachtstunden angezogen mit dem noch vor Aufregung am ganzen Körper Zitternden verbringen.

Gleich am nächsten Morgen begab sich der Alte dann zu dem Polizeikommissar von Nimes und trug ihm den Traum mit der Bitte um polizeilichen Beistand vor. Da der Kommissar den aufgeregten Freund, der noch völlig unter dem Eindruck der nächtlichen Begebenheit stand, beruhigen wollte, versprach er ihm in der kommenden Nacht, persönlich die Wache im Nebenzimmer zu halten, und riet dem Erregten vorsichtshalber

**an seine Stelle eine Puppe ins Bett zu legen.**

Gesagt, getan. Als die Nacht heranbrach, hatten sich Pierre, der Kommissar und die übrigen Mitglieder des Hauses im Nebenzimmer postiert. Während aber die anderen die ganze Angelegenheit höchst lächerlich fanden, wandte der am ganzen Körper zitternde Pierre kein Auge von dem Fenster, durch das der Mörder in seinem Traum eingestiegen war. Mitternacht war längst vorbei, da faßt der Alte den Polizeikommissar ganz aufgeregt am Arm. „Er kommt," flüsterte er, und wirklich, ein scharrendes Geräusch an der Mauer, als ob eine Leiter angelegt wird. Vorsichtige Schritte, die Spannung der Harrenden ist aufs höchste gestiegen,

**da erscheint am offenen Fenster im Mondlicht eine maskierte Gestalt,**

die sich ins Zimmer schwingt und geräuschlos, ein blitzendes Messer in der Hand, sich dem Bette nähert, in dem eine Puppe den Alten vortäuscht. Im gleichen Augenblick, als der Maskierte das Messer in die Puppe stößt, ertönt das donnernde „Hände hoch!" des Kommissars. Als man dem Messerhelden nach verzweifelter Gegenwehr die Maske vom Gesicht reißt, da stößt der alte Pierre einen Entsetzensschrei aus.

**Man hat seinen eigenen Neffen gefaßt,**

den er erst vor wenigen Monaten zum Universalerben seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt hatte. Der junge Mensch war jedoch ohne Wissen des Onkels schon vor Jahren auf die schiefe Ebene geraten, sollte jetzt vor Gericht gestellt werden und befürchtete eine Enterbung, der er durch den Mord zuvorkommen wollte.

Ein Traum rettete dem Alten das Leben, — den Jungen wird jetzt das Gericht aburteilen.

## 40 Todesopfer einer Hitzewelle in USA.

**New York, 1. August. Eine furchtbare Hitzewelle hat im Osten und mittleren Westen der Vereinigten Staaten 40 Todesopfer gefordert, davon in New York allein 10. Das Thermometer zeigte am Montag 37½ Grad Celsius im Schatten und 60 Grad in der Sonne, was den Höchststand seit 15 Jahren bedeutet. — Zur gleichen Zeit ist der Staat Montana von einer Kältewelle heimgesucht worden!**

### Generalstreik in Straßburg

**Paris,** 1. August. Um die Lohnforderungen der seit 6 Wochen streikenden Straßenbauarbeiter zu unterstützen, haben sämtliche Straßenbauarbeiter von Straßburg den Streik proklamiert.

## Wieder schweres Unwetter um Kielce

### 3 Personen getötet

**Kielce,** 31. Juli. In der Umgegend von Wierzchnik brach ein großes Unwetter aus und beschädigte einige Gehöfte. Eine Telephonbeamtin wurde durch Blitzschlag getötet. Zwei Personen wurden von umstürzenden Telegraphenstangen erschlagen.

**Linz,** 1. August. Ein schweres Unwetter richtete in den äußeren Stadtgebieten von Linz großen Schaden an. Zehn Bauernhöfe gingen durch Blitzschlag in Flammen auf.

### Noch ein Todesopfer des Stadionunglücks

**Berlin,** 1. August. Die letzte Nacht forderte ein weiteres Todesopfer des erschütternden Unglücks, das sich am Sonntag nachmittag im Deutschen Stadion im Grunewald abspielte. Um 1 Uhr heute früh verstarb im Krankenhaus der schwerverwundete Chauffeur Ducat.

Der Zustand des schwerverletzten Rennfahrers Kurt Wemhöner ist unverändert sehr ernst. Der Verunglückte ist fast dauernd bewußtlos. Auch die anderen Schwerverletzten, besonders der verunglückte Kahlert, sind noch nicht außer Lebensgefahr.

## Deutsche Torpedoboote besuchen Norwegen

### Die Besatzung hilft Feuer löschen

**Oslo,** 31. Juli. Vier deutsche Torpedoboote statteten der norwegischen Hafenstadt Kristiansand einen Besuch ab. Bei einer Feuersbrunst, die in der Stadt ausbrach, leistete die Besatzung der Torpedoboote tatkräftig Hilfe. Mit Rauchmasken und Feuerlöschgeräten gingen die deutschen Marineangehörigen dem Feuer zuleibe, und es gelang ihnen, in gemeinsamer Arbeit mit der Ortsfeuerwehr das Feuer zu löschen.

### 5 Todesopfer in Brünn

**Brünn,** 31. Juli. Die Explosionskatastrophe im Hotel Europa hat bis jetzt fünf Todesopfer gefordert.

### Großfeuer bei Allenstein

**Allenstein,** 1. August. Durch ein Großfeuer wurden gestern nachmittag im benachbarten Jomendorf vier Wohnhäuser und sieben Wirtschaftsgebäude eingeäschert. Neun Familien wurden hierdurch obdachlos. Große Erntevorräte, viele Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden ist bedeutend.

### Schadenfeuer an der Nordwestküste Englands

**London,** 1. August. Der 200 Meter lange hölzerne Landungssteg von Morecambe (Lancashire) mit seinem Pavillon im Werte von 60 000 Pfund Sterling wurde gestern abend durch Feuer völlig zerstört. Dies ist der dritte große Landungssteg an der Nordküste Englands, der innerhalb einer Woche dem Brande zum Opfer gefallen ist. Es gilt als ausgeschlossen, daß Brandstiftung vorliegt.

### Die Petruskirche in Leyden niedergebrannt

Die katholische Petruskirche in Leyden (Holland) ist niedergebrannt. Die Kirche ist vor 102 Jahren erbaut worden. Das Feuer entstand wahrscheinlich im Turm, an dem Dachdeckerarbeiten ausgeführt wurden. Eine Leiche, die in der Kirche aufgebahrt war, konnte noch im letzten Augenblick geborgen werden. Auch mehrere Reliquien konnten in Sicherheit gebracht werden.

### Tragikomödie eines Selbstmörders

Im Wald bei Darmstadt (Hessen) versuchte ein seit einigen Tagen vermißter junger Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Ehe aber der Tod eintrat, riß der Hosenträger, mit dem er sich an einem Ast aufgehängt hatte, und der Todeskandidat fiel zu Boden, wo er lange Zeit bewußtlos liegen blieb. In dieser Zeit sind ihm Fahrrad, Uhr und 80—100 Mark abhanden gekommen.

### 200 Kanarienvögel verbrannt

Auf dem Gehöft des Landwirts Clemens Grosse in Bischoferode, Kreis Worbis, brach nachts Feuer aus, durch das Scheune und Stallungen eingeäschert wurden. Neben Stroh- und Heuvorräten fiel auch eine Zucht von zweihundert Kanarienvögeln, die in einem Stallgebäude untergebracht waren, den Flammen zum Opfer.

### Liebesbriefe Napoleons versteigert

Bei Sotheby (England) sind acht Liebesbriefe Napoleons an Josefine zur Versteigerung gelangt. Sie sind von der Londoner Buchhandlung Messer Maggs für 4400 Pfund (etwa 66 000 Reichsmark) erworben worden. Die Briefe stammen aus der Sammlung des verstorbenen Lord Roseberry.

### Spanische Soldaten in marokkanischer Gefangenschaft

**Paris, 29. Juli. Nach einer Meldung des „Journal" aus Madrid erklärte ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß der spanisch-marokkanischen Angelegenheiten, daß noch 300 Offiziere und Soldaten von Eingeborenenstämmen gefangen gehalten werden. Der Korrespondent bringt mit dieser Meldung in Zusammenhang, daß im September im spanischen Protektoratsgebiet umfangreiche militärische Maßnahmen durchgeführt werden sollen.**

### Blinder wieder sehend geworden

Während eines schweren Gewitters erschrak dieser Tage der blinde Bürstenmacher Georg Machnick aus Mülheim (Ruhr) durch einen in kurzer Entfernung neben ihm eingeschlagenen Blitz so sehr, daß er ganz betäubt war. Als er wieder zur Besinnung kam, stellte er fest, daß er das Tageslicht wieder schauen konnte. Er begab sich sofort zu einem Arzt, der ihm auch Gewißheit gab, daß er wieder sehen könne. In den letzten Tagen hat sich sein Zustand so gebessert, daß er bereits Farben zu unterscheiden vermag. Machnick hat sein Augenlicht vor Jahren bei einem Unfall auf der Gute-Hoffnungs-Hütte, wo er beschäftigt war, verloren.

## Die Vergessenen

### Aus dem Feldzug in Palästina

Nach Aufzeichnungen des Oberleutnants d. R. Adolf Treitz

(13. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Und in dieser halben Sekunde, da der Leutnant Treitz sich das alles blitzschnell durch den Kopf gehen läßt, weiß er auch, was er tun wird. Er tut es sofort. Bevor der Araber losdrücken kann, hat er seinen verletzten Arm um die Schultern des Türken gelegt, den dicken zitternden Mann an sich gezogen, und so stehen sie nun dicht zusammen.

Der Araber drückt die Mündung des Gewehrs tiefer in die entblößte Brust von Achmed, und stützt sich darauf, und der Türke wird aschfahl. Der Blick des Arabers wird nachdenklich. Er sieht, daß das Blut aus dem Arme des deutschen Offiziers in einem breiten Bächlein über die Brust des Türken läuft, und als er verwundert seinen Blick zum Gesicht des Deutschen hebt, sieht er, daß dem die Tränen über die Backen laufen. Es sind die Tränen fassungsloser Wut, die dem Leutnant aus den Augen schießen.

So stehen sie eine ganze Weile, und der Araber stemmt sich immer fester mit der Gewehrmündung gegen die Brust des Türken, aber auf einmal nimmt er das Gewehr weg und, ohne seine Augen von den Augen des deutschen Offiziers zu lassen, lächelt er.

Wahrhaftig, er lächelt! Der tiefschwarze Bart an seinem Kinn zittert vor Lachen. Jetzt werden die fünf lebendig und geschäftig. Sie nehmen das Gewehr von Bartsch und die Pistole des Leutnants. Das ist alles, was sie an Waffen nehmen können, und damit sind sie zufrieden, wie es scheint.

Sie drehen sich plötzlich um und gehen mit vorgehaltenen Flinten vor den Busch, wo sie ein Geräusch gehört haben, und diese Minute benützt der Leutnant, um sein Geld, das er im Brustbeutel trägt, schnell in die Tasche seiner Uniformjacke zu stecken. Die Jacke ist zerrissen und über und über mit Blut bedeckt und deshalb, denkt er, werden sie keinen Wert auf die Jacke legen.

Die Kerle kommen zurück, sie haben draußen nichts entdecken können. Nun sehen sie sich weiter um, und der Führer zeigt auf die Schuhe des Leutnants. Der Offizier sagt: „Kaput!" Der Araber untersucht die Schuhe und sagt: „Nix kaput!" Jetzt setzt sich der Leutnant hin und zieht die Schuhe aus und auch die Strümpfe, und zeigt seine Fußsohlen. Sie sind vollkommen mit eitrigen Blasen bedeckt. Und der Leutnant, der seine Füße selber zum erstenmal genau betrachten kann, weiß sich jetzt die höllischen Schmerzen zu erklären, und er wundert sich, daß er überhaupt so lange auf seinen Füßen gehen konnte.

Der Araber sieht sich noch einmal die drei armseligen Gestalten an, dann sagt er: „Können gehen!"

So, so, denkt der Leutnant zerstreut, wir können gehen. Schön, dann werden wir gehen. „Ihr dämlichen Luder," sagt er ganz laut, daß Bartsch zusammenfährt und ihn entsetzt anstarrt.

Aber der Leutnant Treitz lächelt nur.

Und also gehen sie, und die fünf Araber brechen hinter ihnen in lautes Gelächter aus.

Der Leutnant Treitz dreht sich um und schmettert ihnen ein donnerndes Hahahaha zurück, daß sie verdutzt verstummen.

Bartsch und Achmed sehen den Offizier scheu von der Seite an und glauben, daß er plötzlich von Sinnen ist. Aber der Leutnant Treitz ist nur für einen Moment von einem ungeheuren Galgenhumor überwältigt worden.

Jetzt sind sie los und ledig aller Bürde. Sie haben nichts mehr zu essen und sie haben nichts mehr zu trinken. Sie haben nur ihre leeren Feldflaschen behalten dürfen und der Offizier hat noch seine dreitausend Mark Ersparnisse in der Uniformjacke, mit denen er im Augenblick nichts anfangen kann.

Seine Wunde beginnt heftiger zu schmerzen, aber auch darein ergibt er sich. Er betrachtet die beiden Leute, die ihm aus der Katastrophe übrig geblieben sind und er versucht vergeblich, sich die Gesichter der Gefallenen in sein Gedächtnis zurückzurufen. Er hat sie vergessen, merkwürdigerweise. Er weiß in diesem Moment nicht mehr, wie Freißmann ausgesehen hat oder Lissek oder Steinke oder der Gefreite Nitzky, er weiß gar nichts mehr.

Nur diese beiden hier sind noch leibhaftig vorhanden. Bartsch, der finster vor sich hinbrütet und sich total aufgeschmissen vorkommt. In der Tat ist der Musketier Bartsch ohne ein Schießgewehr total aufgeschmissen. Denn Schießen war das einzige, wozu er in der Welt und besonders in diesem Kriege und ganz besonders in diesem Lande taugte. Jetzt sieht ihm die Hilflosigkeit aus allen Löchern und Rissen seiner Uniform, und eine grenzenlose Verlegenheit thront auf seiner Stirn, die zu tausend sorgenvollen Runzeln zusammengezogen ist. Bartsch kommt sich nicht sehr geheuer vor.

Und da läuft noch neben dem Leutnant der dicke Türke Achmed, der sich mit ihnen nur zur Not verständigen kann und der ohne sie keine zehn Schritte laufen könnte, ohne nicht von irgendjemand, der auftaucht, ermordet zu werden. Die Blicke aus seinen dunklen Augen lassen den Leutnant nicht mehr los.

Das sind ja gar keine Männer, denkt der Leutnant Treitz auf einmal, das sind zwei Kinder, die ich mitschleppen und auf die ich aufpassen muß und die mir als eine letzte Probe anvertraut worden sind. Und bei diesem Gedanken kehrt er aus seinem Galgenhumor wieder zu einem tödlichen Ernst zurück. Diese beiden wenigstens, mein Gott und Vater, stammelt er innerlich, diese beiden wenigstens laß mich wieder glücklich nach Hause bringen und lieber laß mich zugrunde gehen, als diese hilflosen Männer, die Kinder sind.

In der brühenden Sonnenhitze klettern sie langsam und schweigend einen Berg hinauf. Es ist ein Ausläufer des Antilibanon, und der Offizier bleibt plötzlich stehen.

„Bartsch," fragt er, „haben Sie schon einmal den Namen Libanon gehört?"

„Nein," sagt Bartsch.

„Schade, das müßten Sie in der Bibel eigentlich einmal gelesen haben. Libanon, das ist ein heiliger Name, Bartsch."

„Jawohl!" sagt Bartsch.

Dann wendet sich der Offizier, um sich von seinen Schmerzen etwas abzulenken, zu dem Türken. „Nun, Achmed, was sagst du zu diesen tollen Geschichten?"

Der Dicke versteht ungefähr, was er gefragt wird, und sieht den Leutnant aus seinen ruhigen Augen an.

„Allah ist groß," sagt er in deutscher Sprache, und der Offizier nickt.

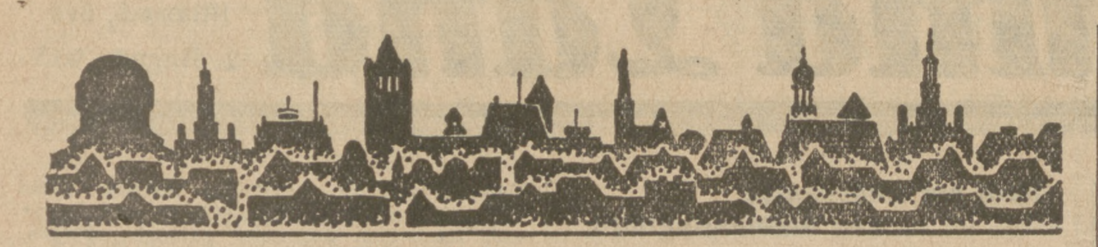
„Zugegeben," lächelt er. „Großartige Gesellschafter seid Ihr übrigens nicht."

Sie sind oben auf dem Plateau angekommen und setzen sich ermattet auf einen Felsblock. Der Leutnant sieht sich um, dann sagt er: „Natürlich, selbstverständlich!" Bei diesem Ausspruch ihres Offiziers heben die beiden die Köpfe, sie wissen, was die beiden Worte zu bedeuten haben und sie sind ihnen oft genug in diesen Tagen durch Mark und Knochen gefahren.

Richtig, es nähern sich zwei Gestalten in wehenden weißen Burnussen, sie scheinen aber keine Waffen zu tragen und benehmen sich beim Anblick der drei höchst friedfertig.

Der eine, der etwas unterm Arm trägt, ist eine Frau und zwar eine schöne Frau, groß gewachsen, mit anmutigen Bewegungen, riesengroßen, dunklen Augen, ein dunkelbraunes regelmäßiges Gesicht, unter dem Kopftuch kommen rabenschwarze Haare zum Vorschein. Und jetzt sehen die drei, was die Frau unter ihrem Arm trägt: Brot! Brotfladen, zehn Stück wohl, die aussehen wie Buchweizen-Pfannenkuchen.

(Fortsetzung folgt)



# Stadt Posen

**Dienstag, den 1. August**

**Sonnenaufgang 4.11, Sonnenuntergang 19.45; Mondaufgang 16.40, Monduntergang 23.14.**

**Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 752. Bewölkt.**

**Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 12 Grad Celsius.**

**Wasserstand der Warthe am 1. August — 0,32 Meter, wie am Vortage.**

**Wettervoraussage für Mittwoch, 2. August: Ueberwiegend bewölkt, einzelne Regenfälle, mäßige bis frische Nordwestwinde. Weiterhin kühl.**

**Städtisches Museum mit Radio-Abteilung** (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

## Der August

Der Monat August kann mit einem Menschen verglichen werden, der noch voll in der Blüte steht, der noch gesund und vollkräftig einhergeht, und bei dem sich doch bereits die ersten Anzeichen des Alterns bemerkbar machen. Diese Anzeichen treten hier mehr, dort weniger hervor, ganz sind sie aber doch kaum zu übersehen. An vielen Stellen erscheint der August wie eine Zeit, die mit Leben, Blühen und Gedeihen übersättigt ist. Besonders in den Niederungen von Strömen und Flüssen, an stehenden Gewässern und in Wäldern scheint es, als ob sich die Natur in ihrer ganzen Fülle verausgaben, als ob ein Wachsen und Blühen das andere ablösen wolle. Alle Pflanzen sind vollsaftig, sind üppig emporgeschossen, erglänzen noch im vollsten Grün. An anderen Stellen aber zeigt der August auch schon Züge des Vergehens.

In vielen Gegenden sind im August bereits die Getreidefelder leer, und wo noch Kornfrüchte auf den Feldern stehen, werden diese im Laufe des Monats eingeerntet. Geht erst der Wind über die Stopeln, so gilt bei vielen der Sommer schon zum größten Teil für abgetan. Gewiß bringt der August in der Regel noch heiße Tage; denn die Hundstage liegen zum größten Teil in diesem Monat. Doch die Tage werden schon wieder viel kürzer, über den Flußtälern brauen oft bereits wieder Nebel, und die Nächte sind Ende August oft schon recht empfindlich kühl. In hochgelegenen Gegenden gilt der 24. August, der Bartholomäustag, als der letzte wirkliche Sommertag; die Zeit, die darüber hinaus liegt, zählt in den Alpen schon zum Herbst. Auch erste Nachtfröste treten nicht selten im August auf. Bei den Landleuten heißen die Augustnächte mit Frösten die „Eisernen Nächte". In manchen Gegenden werden die Näche vom 9. bis 13. August als die „Eisernen Nächte" angesehen, in anderen Bezirken die vom 17. bis 28. August. Die Verringerung der Tageslänge vom 31. Juli bis zum 31. August macht 1 Stunde 53 Minuten aus, wovon 51 Minuten auf den Morgen und 62 Minuten auf den Abend kommen.

Noch blühen überall Blumen; doch auch hier zeigt sich eine Wandlung. Die Sommerblumen werden langsam zurückgedrängt von den Herbstblumen. Dort, wo es im Boden nicht an Feuchtigkeit fehlt, sind die Bäume auch im August noch vollbelaubt, an trockenen Stellen jedoch wird das Laub der Baumkronen dünner, wie bei einem alternden Menschen im Kopfhaar das erste Weiß hervorschimmert, so am Blätterwerk vieler Bäume schon das erste Geld. Einzelne vergilbte Blätter fallen auch bereits zur Erde, als wollten sie Vorboten sein für alle die anderen Blätter, denen das gleiche Schicksal bevorsteht. In der Heide beginnt das Blühen des Heidekrauts. Wie ein unendlich großer pfirsichroter Teppich liegen die Heideflächen da, und wie Wachtposten stehen die Wacholdersträucher zwischen der blühenden Heide. Ueberall sind die Wälder belebt, auch von Erholungssuchenden, mehr jedoch von Männern, Frauen und Kindern, die auf der Beeren- und Pilzsuche sind. Wie der August dafür die Hauptzeit ist, so auch für das Angeln, und wie sich in den Gewässern noch überall Badende tummeln, so sitzen jetzt an den Ufern der Gewässer überall Angler. „Petri Heil!" Dieses Grußwort der Angler ist in keiner Jahreszeit so oft zu hören wie im August. Der Ueberfluß des Sommers ist auch den Tieren draußen in der Natur zugute gekommen. Es gab saftige Gräser und Kräuter in Ueberfülle. Dabei haben die Tiere Fett angesetzt, es ist die Feistzeit gekommen. Rehe und Hirsche sind voller geworden, Hasen und Kaninchen stärker, die Gänse zeigen schon Rundungen, der Hamster hat sich einen unterirdischen Kessel Getreide zusammengetragen, der Dachs geht in großer Leibesfülle einher, und sogar die stets lebendigen Vögel haben Fett angesetzt. Bei den Vögeln geht die Brutzeit zu Ende. Langsam setzt auch bereits der Abzug nach dem Süden ein. Zumindestens Pirol und Mauersegler verlassen uns im August.

Der August ist auch ein bedeutender Erntemonat für den Gartenbesitzer. Die Beerensträucher sind wohl überall bereits abgeerntet. Dafür wird jetzt das Baumobst reif. Da und dort hängen Anfang August noch letzte Kirschen an den Bäumen, frühe Birnen sind zum Abnehmen reif, die Aepfel sind schon größer geworden und nehmen lebhaftere Farben an. Vorsorgliche Hausfrauen beginnen mit dem Einmachen der verschiedensten Früchte. Der August hat eine ganze Anzahl von Tagen, die im Volksglauben und in ländlichen Wetterregeln als Unglückstage gelten. Am 1. August, so heißt es, wurde der Teufel, weil er einen Aufruhr anzettelte, aus dem Himmel gewiesen, die Witterung am 10. August, dem Laurentiustage, soll von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Wetterlage, am 16. August wird des heiligen Rochus gedacht, des Patrons gegen die Seuchen, am 23. August sind die Hundstage zu Ende, auf den 24. August fällt der Bartholomäustag, auf den bereits hingewiesen wurde. Außerdem werden der 8., der 17. und 18. sowie der 27. August aus Gründen, die nicht mehr zu erkennen sind, als Unglückstage betrachtet, an denen Wichtiges nicht unternommen werden sollte.

## Die Vorgänge bei der Straßenbahn

**Noch immer Konfliktstoff vorhanden**

Gerüchtweise verlautete gestern, daß die Angestellten der Straßenbahn, die am Sonntag nachmittag 3 Uhr den Dienst wieder aufgenommen hatten, heute die Arbeit erneut niederlegen würden. Dazu ist es erfreulicherweise nun nicht gekommen. Der Streik hatte, wie sich aus späteren Verlautbarungen ergab, durchaus keinen rein wirtschaftlichen Charakter. Er hatte sogar einen sehr stark politischen Hintergrund. Es hat ganz den Anschein, als ob es sich dabei um einen **Machtkampf zwischen den Nationaldemokraten,** die die führenden Stellen des Unternehmens besetzt hatten, **und dem Sanierungslager** handelte, das, dem Vernehmen nach, vor kurzem den überwiegenden Teil des Straßenbahnpersonals für die dem Marschall Piłsudski ergebene „Strzelec"-Organisation gewinnen konnte. Dies soll den Anlaß zu der plötzlichen Kündigung der Löhne gegeben haben.

Die Straßenbahner stellten folgende 11 Forderungen:

1. Wir fordern die Einsetzung eines Regierungskommissars; 2. den normalen Tarif, wie er jetzt gilt; 3. Zurückziehung der Kündigungsmaßnahmen bezüglich aller Angestellten; 4. Auszahlung der zustehenden Gratifikationen für das Jahr 1931; 5. Wahl eines neuen Arbeiterausschusses; 6. Anerkennung der Zweigstelle des staatlichen Schützenverbandes bei der Posener Straßenbahn; 7. sofortige Kündigung sämtlicher Angestellten, die in den beiden letzten Jahren von der Direktion aus der Provinz eingestellt wurden; 8. sofortige Entlassung des Leiters der Kraftwagenwerkstätten, Malinowski, dem die Versammelten Dieberei vorwerfen; 9. sofortige Entlassung des bisherigen Verkehrsinspektors Jan Ziętkiewicz wegen zehnjähriger Knebelung der Straßenbahnangestellten, außerdem Entlassung des Prokuristen Bocian und des Herrn Wierzbicki; 10. sofortige Rücknahme der Kündigung des Vorsitzenden der Schützenzweigstelle bei der Posener Straßenbahn, Józef Nowodworski; 11. Zuerkennung von Straßenbahnkarten für die Angestellten und von Fahrscheinen für ihre Familien.

Am Verhandlungstische ging man die einzelnen Forderungen der Straßenbahner durch. Die wichtigsten Punkte, nämlich die Anerkennung der Schützengruppe und die Ernennung eines Regierungskommissars, wurden von dem Straßenbahndirektor Mackowiak abgelehnt. Bezüglich der Forderung der Aufrechterhaltung des bisherigen Lohntarifs erklärte der Direktor, daß er sich zuerst mit dem Aufsichtsrat verständigen müsse. Auf die Zurückziehung der Kündigungsmaßnahme ging er unter der Bedingung ein, daß die Angestellten die Arbeit sofort wieder aufnähmen, und mit dem Vorbehalt, daß er sich mit dem Aufsichtsrat verständigen werde. Punkt 5 (Wahl eines neuen Arbeiterausschusses) wurde angenommen. Was Punkt 7 betrifft, so müsse wohl erwogen werden, wer zu entlassen sei. Direktor Mackowiak erklärte sich ferner bereit, den Leiter der Kraftwagenwerkstätten zu entlassen, wenn die ihm vorgeworfenen Vergehen tatsächlich bestätigt würden. Zu der Kündigung des Herrn Nowodworski äußerte sich der Direktor überhaupt nicht. Punkt 11 soll im Rahmen der Dienstordnung geregelt werden. Zu der geforderten Auszahlung einer Gratifikation für das Jahr 1931 nahm Direktor Mackowiak eine ablehnende Haltung ein. Ebenso abgelehnt wurde die Entlassung der Herren Bocian und Wierzbicki.

Um 1 Uhr begab sich eine Abordnung der Streikenden in das Wojewodschaftsgebäude, wo sie von dem Vizewojewoden Kaucki empfangen wurde. Die Konferenz soll, dem „Przegląd Codzienny" zufolge, nur von kurzer Dauer gewesen sein und sofort ein positives Ergebnis gehabt haben. Der Konflikt zwischen den Straßenbahnern und ihrer Direktion soll von den Aufsichtsbehörden endgültig entschieden werden, und zwar in einem beschleunigten Verfahren. Wie heute bekannt wird, ist Verkehrsinspektor Ziętkiewicz nach 35jähriger Dienstzeit pensioniert worden.

Mit dem Abbruch des Streiks sind also die Konfliktstoffe, die sich mit der Zeit angesammelt haben, noch lange nicht beseitigt. Man erhält den Eindruck, daß die Aufsichtsbehörden im Interesse der Bürgerschaft einen Druck ausgeübt haben, um einen geregelten Verkehr zu gewährleisten. Inzwischen wird die scharfe Polemik, die sich zwischen den beteiligten Organen der Posener Presse entwickelt hat, fortgesetzt, eine Polemik, in die wir uns nicht hineinmischen möchten. Wir wollen nur die Hoffnung ausdrücken, daß die Uebelstände in der Posener Straßenbahnverwaltung, die schon lange ihrer Abstellung harren, endlich beseitigt werden.

## Neuorganisation der Gymnasien und Lehrerausbildung

**Schüler müssen Uniform tragen:**

Das Kultusministerium hat als Grundsatz aufgestellt, daß die neuen vierklassigen Gymnasien aus acht Abteilungen bestehen sollen; je zwei bilden demnach eine Klasse. Die Anstalten, deren Klassen nicht aus zwei Abteilungen bestehen, werden abgeschafft.

Die Schulbehörden haben die Absicht, in Kleinpolen eine Anzahl Gymnasien zu schließen, besonders dort, wo in einem einzigen Kreise mehrere Gymnasien bestehen und wo diese nicht genug Schüler haben, um die vorgeschriebenen zweiteiligen Klassen zu bilden. Auch die Lehrerseminare werden in ganz Polen im Laufe von drei Jahren aufgelöst. Die Volksschullehrerkandidaten werden nach Absolvierung der vierklassigen Gymnasien besondere Fachlyceen besuchen.

Auf dem Gebiete von Kongreßpolen werden neue vierklassige Gymnasien eingerichtet.

In einer Zusatzverordnung wird verfügt, daß die Schüler Uniform zu tragen haben, auf deren linkem Aermel die Nummer der Schule angebracht ist. Jede der 976 Schulen hat ihre eigene Nummer. Die Fachschüler tragen außerdem Buchstaben am Aermel, die die Art ihrer Schulen näher kennzeichnen.

### Skarżyński kommt nicht nach Posen

Das Posener Radio teilt mit, daß Hauptmann Skarżyński auf seinem Fluge nach Warschau in Posen keine Zwischenlandung unternehmen werde, wie er es ursprünglich beabsichtigt hatte.

### Zum letzten Mal Halas

Das Höchste Gericht in Warschau hat auf den 23. August d. Js. einen neuen Termin in Sachen Leon Halas anberaumt. Halas hatte Berufung eingelegt. Hierüber wird jetzt verhandelt werden.

## Gauwetturnen des Warthegaus der Deutschen Turnerschaft in Polen

**am 12. und 13. August in Wollstein**

Wie alljährlich, treffen sich auch in diesem Jahre deutsche Turner und Turnerinnen des Warthegaues, um im friedlichen Wettstreit die höchste der turnerischen Auszeichnungen, den schlichten Eichenkranz, zu erringen. Diesmal hat es der M.-T.-V. Wollstein übernommen, den 17 zum Warthegau zugehörigen Vereinen Gastfreundschaft zu gewähren. Die Vorbereitungen sind im vollsten Gange, so daß auch wieder mit einem guten Gelingen gerechnet werden kann.

Das Programm sieht folgendes vor: Sonnabend, 12. August, von 9 Uhr ab Empfang der auswärtigen Gäste. Nachm. 1 Uhr Beginn der Wettkämpfe a) im Schwimmen, b) Wasserspringen, c) Faustkampf für Turner, d) Dreikampf für Turnerinnen. Ausscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft im Faustball für Turner und Turnerinnen. Abends 8 Uhr Begrüßungsabend mit turnerischen Darbietungen sowie Theateraufführung.

Sonntag, 13. August, 7 Uhr Morgenandacht, ½8 Uhr Beginn der Wettkämpfe, a) Zwölfkampf für Turner in zwei Stufen, b) Siebenkampf für Turnerinnen. 12 Uhr Probe der allgemeinen Freiübungen. 1 Uhr gemeinsame Mittagstafel. 3 Uhr Schauturnen der besten Turner und Turnerinnen des Warthegaues. 4 Uhr Faustballwettspiel um die Gaumeisterschaft a) für Turner, b) für Turnerinnen. 6 Uhr allgemeine Freiübungen, anschließend Siegerverkündigung.

## Der Posener Zoo 1932/33

**980 Tiere, 285 Arten**

Eine der schönsten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt bildet der Zoologische Garten. Trotzdem genießt er nicht die Beachtung, die er verdient. Nun hat man Feiertagskarten zu halben Preisen eingeführt, das Wetter der Sommermonate war auch durchaus günstig aber trotzdem blieben die Einkünfte im Verhältnis zum Vorjahre um 31 Prozent zurück. Sie fielen von 102 754,60 auf 71 048,30 Złoty. Dadurch entstand ein Defizit von rd. 10 000 Złoty, das man auf das nächste Rechnungsjahr übertragen mußte.

Die Gesamtzahl der Besucher betrug 131 174, davon besichtigten auf Normalkarten 114 506 Personen den Zoo. Von Schulkindern besuchten 12 215 den Zoologischen Garten, davon 7921 bei freiem Eintritt. An Jahreskarten wurden 333 Haupt-, 1326 Neben- und 270 Gratiskarten ausgegeben.

Durch Kauf wurden 15 kleinere Affen erworben, durch Tausch drei afrikanische Iltisse, ein Paar Gürteltiere, ein Lama, ein brauner Bär und ein Hund „Komondor". Im Garten selbst zur Welt gekommen sind u. a. ein Wisentweibchen, drei Leoparden, ein Känguruh, drei Angorakatzen, zwei Mähnenschafe, ein bengalischer Hirsch, zwei gewöhnliche Hirsche, vier Damhirsche, zwei Affen und drei Schwäne. Gespendet wurden dem Zoo verschiedene Affen, Papageien, weiße Mäuse, Habichte, Perlhühner, ein Iltis, eine Möwe und ein Eichhörnchen.

Der Tiebestand ist im Vergleich zum Vorjahre um rd. 7 Prozent gesunken. Zum Schluß des Jahres befanden sich im Posener Zoologischen Garten 980 Exemplare in 285 Arten.

## Geplanter Raubüberfall auf das Postamt in Głowno

X. Heute morgen wurde ein Raubüberfall auf das Postamt in Głowno versucht. Da heute die Auszahlung der Renten erfolgt, hofften die Täter eine gute Beute zu machen; sie haben sich aber gründlich verrechnet, da ihnen die Polizei auf der Spur war. Auf der Flucht der Verbrecher, die sich eines Autos bedienten, wurden sie von der in einem Kraftwagen verfolgenden Polizei festgenommen. Näheres wird mit Rücksicht auf die geführten Ermittlungen geheim gehalten.

### Tschechischer Besuch in Posen

Am Sonntag weilte in Posen ein Ausflug von 91 tschechischen Professoren, Advokaten, Aerzten, Lehrern und anderen Vertretern der tschechischen Intelligenz. Sie wurden von Vertretern der Behörde empfangen. Nach Besichtigung der Stadt und Niederlegung eines Kranzes am Mickiewicz-Denkmal fuhren sie nach Gnesen weiter.

### Der „Zug ins Blaue"

Der „Zug ins Blaue" vom letzten Sonntag hatte einen ebenso großen Erfolg wie seinerzeit der erste.

Dieses Mal war das Ziel des Zuges Birnbaum. Die Ausflügler wurden dort mit Musik auf dem Bahnhof empfangen und zogen dann in geschlossenem Zuge mit der Kapelle an der Spitze zum Strandbad. Ein Teil der Gäste blieb dort bis zur Abfahrt des Zuges und verbrachte die Zeit mit Baden, Segeln und Bootfahren. Nach dem Mittagessen machte eine Gruppe einen Dampferausflug zur deutschen Grenze. Andere Gruppen machten Spaziergänge in der malerischen Umgegend Birnbaums. Allen verging die Zeit sehr schnell, so daß die Trennung schwer wurde. Es steht zu hoffen, daß in der nächsten Zeit wieder ein „Zug ins Blaue" eingerichtet wird.

**Der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot** in der Stadt Posen (65proz. Vermahlung) ist mit Gültigkeit vom 1. August amtlicherseits auf 33 Groschen festgesetzt worden. Das Dreipfundbrot kostet 50 Groschen.

X. **Wegen Kümmelblättchenspiels** wurde Leon Ratajczak, ul. Krauthofera 9, festgenommen.

X. **Ueberfahren.** In der Warschauerstr. wurde ein gewisser Leon Knopczyk, ul. Smolna 8, von dem Lastauto P. Z. 46 098 überfahren und leicht verletzt.

X **Wessen Eigentum?** Im Büro der hiesigen Kriminalpolizei, Plac Wolności 12, Zimmer 78, befindet sich eine anscheinend gestohlene Schreibmaschine „Ideal" Nr. 52 723. Der Geschädigte wird ersucht, diese dort abzuholen.

X. **Einbrüche und Diebstähle.** Mittelst Einschlagens der Schaufensterscheibe wurden aus

**„Auto-Touring".** Eine vom „Polski Touring-Klub" autorisierte Bedienungs- und Beratungsstelle unter dem Namen „Auto-Touring" ist in Posen gegründet worden und hat sich u. a. folgende Aufgaben gestellt: Kostenlose Untersuchung von Kraftfahrzeugen jeder Art durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen, Ausführung sämtlicher Reparaturen, Beschaffung sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile in kürzester Zeit, Verabfolgung von Treib- und Schmiermitteln am Platze, Vermietung erstklassiger Garagen, Uebergabe guter Chauffeure tage- oder stundenweise, schnellste Ausbildung von Kraftfahrern, Beratungen im Verkehr mit den Behörden (Führerschein, Steuerangelegenheiten, Unfälle usw.), Streckenausarbeitungen für Touren im In- und Auslande, Vermittlung beim Verkauf, Tausch oder Neukauf von Kraftwagen.

dem Geschäft der Firma Franz Pertek, ulica Pocztowa 16, verschiedene Waren im Gesamtwerte von 2060 Zł. gestohlen. — In die Wohnung des Stanislaus Jarosz, ul. Oficerska 1, wurde eingebrochen, wobei den Dieben verschiedene Wäschestücke und ein Jagdgewehr in die Hände fielen. — Aus der Wohnung der Helene Zytkowiak, Wallischei 9, wurden mittelst Einbruchs verschiedene Pelze und Garderobenstücke im Gesamtwerte von 2500 Zł. gestohlen.

X. **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 21 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Bettelns, Trunkenheit und anderer Vergehen 14 Personen verhaftet.

# Wojew. Posen

### Kosten

k. **Selbstmord oder Verbrechen?** Vor einigen Tagen entfernte sich aus ihrer Wohnung die 54jährige geisteskranke Josefa Ławniczak und ist nicht wieder zurückgekommen. Jetzt wurde deren Leiche etwa 800 Meter vom Wohnhause entfernt in einem Rübenfelde aufgefunden. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. Das Gesicht der Toten war stark verletzt, und ebenso weisen beide Beine bis an die Knöchel sowie die linke Hand erhebliche Verletzungen auf. Bisher ließ sich nicht feststellen, ob die Verletzungen von Feldtieren herrühren oder von verbrecherischer Hand der Frau beigebracht worden sind. An die Leichenfundstelle begab sich bald eine Gerichtskommission. Die Untersuchung wird wohl ergeben, ob es sich hier um einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt.

### Lissa

## Tschechoslowakische Gäste in Lissa

k. Wie wir gestern kurz berichteten, weilten am vergangenen Sonntag Gäste aus der Tschechoslowakei in unserer Stadt, um die Andenken, die nach den „böhmischen Brüdern" hier verblieben sind, zu besichtigen. 92 Personen, darunter Gymnasialprofessoren, Lehrer und Lehrerinnen sowie Aerzte und Ingenieure trafen am Sonnabend abend gegen 9 Uhr mit dem Rawitscher Zuge auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sich als Vertreter des Magistrats der Zweite Bürgermeister Sobkowiak, Stadtrat Szynkarek und Stadtverordneter Rzepka, ferner als Vertreter der hiesigen evangelisch-reformierten Gemeinde die Herren Dr. Schneider und Bäckermeister Schmidt sowie Mitglieder der Schützengilde und des „Sokól" zur Begrüßung eingefunden hatten. Als der Zug in den Bahnhof einlief, spielte die Ulanenkapelle die tschechische und die polnische Nationalhymne. Dem Leiter der Studiengesellschaft, Professor Dr. Frint wurde ein Blumenstrauß überreicht, und es formierte sich ein Zug, der unter Vorantritt der Ulanenkapelle nach dem Ring vor das Rathaus zog. Hier begrüßte der Zweite Bürgermeister Sobkowiak die Gäste im Namen der Stadt und des Magistrats. In seiner Begrüßungsansprache wies er auf die herzlichen Bande hin, die beide slawische Brudervölker schon seit den Zeiten der „böhmischen Brüder" verbinden. Er betonte besonders die Verdienste des großen Johann Amos Comenius, der für unsere Stadt so viel getan hat und dem unsere Stadt viel verdankt. Der Redner gab schließlich seiner Hoffnung dahin Ausdruck, daß die herzlichen Bande, die beide Völker schon seit so vielen Jahren verbinden und die zurzeit durch den gemeinsamen Feind (!?) — Deutschland — bedroht (!?) sind, durch diesen Besuch um so mehr gefestigt werden möchten. Zum Schluß seiner Ansprache brachte der Zweite Bürgermeister ein Hoch auf die Tschechoslowakei und deren Präsidenten Masaryk aus. Das Orchester spielte darauf die tschechische Nationalhymne. Im Namen der Ausflugsgesellschaft dankte der Leiter derselben, Prof. Frint, für den herzlichen Empfang und brachte ein Hoch auf die polnische Republik, den Staatspräsidenten Mościcki und dem Marschall Pilsudski aus. Hierauf begaben sich die Gäste in ihre Quartiere.

Am nächsten Tage versammelte sich die Gesellschaft wieder im Rathaus, wo der Zweite Bürgermeister einen längeren Vortrag über die Geschichte der Stadt Lissa hielt, in dem er besonders die Blütezeit der Stadt während des Aufenthalts der „böhmischen Brüder" hier hervorhob. Hierauf begaben sich die Gäste nach dem Schloßplatz, wo sie am „Freiheitsdenkmal" einen Kranz in den tschechischen Nationalfarben niederlegten. Bei dieser Gelegenheit sprach Dr. Polewski als Leiter der hiesigen Schützengilde. Im Anschluß daran begaben sich die Gäste nach der evangelisch-reformierten Johanniskirche. Am Kirchplatz, vor dem Denkmal des großen Comenius, wurden die Gäste im Namen der Gemeinde durch Herrn Bäckermeister Schmidt begrüßt. Auch hier legten die Gäste ihrem großen Volksgenossen einen schönen Kranz vor das Denkmal. Vor dem Denkmal sprach ein Teilnehmer der Ausflugsgesellschaft, Prof. Prokes. Anschließend begab man sich in die Kirche, wo den Gästen u. a. der berühmte „Hussitenkelch" (der um 1628 von den Brüdern aus Böhmen mitgebracht wurde), die Radziwillsche Bibel aus dem Jahre 1563 sowie eine Handschrift des Comenius gezeigt wurden. Später besichtigten die Gäste noch den evangelisch-reformierten Friedhof. Da die Zeit für den Besuch der Gäste in unserer Stadt sehr kurz bemessen war, konnte die Besichtigung der Kirche und ihrer Denkmäler nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Schon um 10 Uhr vormittags verließen die Gäste wieder unsere Stadt.

### Jarotschin

× **Selbstmord** verübte am 27. d. Mts., vormittags die 32jährige Ehefrau Magdalena des Landwirts Antoni Skibiński aus Chytrów, indem sie sich die Pulsadern an beiden Armen durchschnitt. Die Selbstmörderin wurde in hoffnungslosem Zustande in das Jarotschiner Kreiskrankenhaus gebracht, wo sie trotz eifriger Bemühungen der Aerzte, verstarb. Der Grund zu dieser Tat war ein Nervenzusammenbruch.

× **Einbruch.** In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. drangen bis jetzt noch nicht ermittelte Diebe in die Wohnung der Johanna Kohl in Czermin und raubten Damen-, Herren-, Tisch- und Bettwäsche im Gesamtwerte von 500 Złoty.

### Schwetzkau

u. **Diebstähle.** In einer der letzten Nächte wurde dem Landwirt August Kuhnert ein Schwein gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Leider haben die Diebe keine Spur hinterlassen, die zu ihrer Feststellung führen könnte. — Weniger Glück hatten Diebe, die in der Donnerstagnacht in die Mühle des Bäckermeisters Johannes Meißner einbrachen und 7½ Ztr. Roggen stahlen. Ein Loch im Sack wies die Spur auf der Chaussee nach Golmitz. Noch in derselben Nacht wurde von einem Grenzbeamten ein Golmitzer Einwohner gestellt, der in einem Sack 70 Pfund Roggen hatte. Vier andere Golmitzer auf Rädern sollen mit Säcken beladen gesehen worden sein. Hoffentlich findet der Einbruch restlose Aufklärung!

### Krotoschin

# **Gemeiner Unfug.** Unbekannte Täter öffneten dieser Tage die Schleusen des Krotoschiner „Neuteiches", so daß eine große Menge Wasser aus demselben ablief und der Pächter des Teiches, Herr Modrzyński, gezwungen war, den größten Teil der dort vorhandenen Fische infolge Wassermangels in den Vorstadtteich umzusetzen.

# **Das Unwetter** in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend richtete auch in der Provinz an verschiedenen Stellen erheblichen Schaden an. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Vor Mitternacht, in der Zeit des Gewitters, wurde die 43jährige Anna Adamiak aus Pogorzałki vom Blitz erschlagen. Zur selben Zeit zündete ein Blitz die Scheune des Franciszek Dąbkowicz, welche mitsamt den darin enthaltenen landw. Maschinen und Geräten in Flammen aufging.

### Gostyn

& **Vom Blitz gezündet** und vollständig niedergebrannt ist im Dorfe Ziołkowo eine dem Landwirt Jakubczak gehörige Scheune und ein Stall. Am Tage vorher wurde gedroschen, auch der Erdrusch und die Maschinen sind mitverbrannt. Die Gebäude sollen nur mangelhaft versichert gewesen sein.

& **Eine zweite Lohndrescherei** ist hier eingerichtet worden, welche tüchtig Zuspruch hat und somit gut abschneidet. Ob aber ein derartiges Gewerbe im kleinen städtischen Gehöft geduldet werden wird, da die Bewohner nebenan mit Staub usw. tüchtig beliefert und den ganzen Tag durch das Sausen der Maschinen gestört werden, ist eine andere Frage.

& **Straßenverbesserung.** Um den hiesigen Arbeitslosen Beschäftigung zu bieten, hat die Chausseeverwaltung eine Verbesserung der Straßen vorgenommen, indem die Gräben kanalisiert, zugeworfen und als Bürgersteig eingerichtet werden. So wird die Kröbnerstraße, soweit sie bebaut ist, in dieser Weise verändert, was von allen angrenzenden Bürgern gern gesehen und von jedermann als beste Ausnutzung der gezahlten Arbeitslosengelder gelobt wird.

### Pleschen

& **Badegelegenheit.** Um es den Pleschenern zu ermöglichen, in der heißen Sommerszeit ein Flußbad zu nehmen, hat die Direktion der Kleinbahn Krotoschin—Pleschen beschlossen, einen Autobusverkehr zwischen Pleschen und den an der Prosna gelegenen Ortschaften Bogusław und Rokutow einzurichten. Der Fahrpreis für erwachsene Personen beträgt 70 Groschen, für Kinder die Hälfte. Dieser Beschluß hat die Pleschener mit großer Freude erfüllt, zumal unsere Stadt keinen entsprechenden Badeort besitzt; es ist hier nur ein Teich, der bei starker Benutzung sehr unreines Wasser bekommt. Der Autobusverkehr zur Prosna ist vorläufig nur an Sonn- und Feiertagen eingerichtet.

& **Diebstähle.** Das hiesige katholische Waisenhaus und auch die evangelischen Anstalten werden immer wieder von Dieben heimgesucht, die vom Felde und aus den Gärten Kartoffeln und Gemüse stehlen. Das katholische Waisenhaus hat sich schon gezwungen gesehen, einen Nachtwächter anzustellen.

### Schildberg

## Hagelschlag mit Unwetter

wg. Am Sonnabend, 29. Juli, nachmittags 4½ Uhr ging über die Umgegend von Kobylagora ein großes Unwetter mit Hagelschlag nieder, welches großen Schaden verursachte. Der Hagel, welcher ca. 20 Minuten andauerte und **die Größe von Enteneiern** erreichte, bedeckte das Erdreich mit einer Schicht von 10 Zentimetern Höhe. Am meisten hat das bis jetzt noch nicht abgemähte Getreide, wie Hafer, Weizen und Gerste, gelitten, wo der **Schaden bis 100 Prozent** beträgt. Der in Puppen aufgestellte **Roggen wurde in alle Himmelsrichtungen davongetragen.** Nicht weniger hat das Gemüse und die Hülsenfrucht gelitten. **Sämtliches Obst wurde vernichtet.** Ein großer Schaden wurde durch die **Vernichtung des Geflügels** verursacht, welches vor dem plötzlich hereinbrechenden Unwetter nicht schnell genug Schutz finden konnte. Die ältesten Leute können sich eines solchen Unwetters nicht erinnern. Am meisten haben folgende Ortschaften gelitten: Ligota, Mischlinew, Kobylagora, Rudniczyszko und die sogenannte Labenski-Mühle.

### Kempen

wg. **Feuer durch Blitzschlag.** Am Sonnabend, dem 29. Juli, schlug der Blitz während des Unwetters, das über unseren Kreis ging, in das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Wirts Josef Skiba in Kolonie Opatow ein, welches mit zwei anliegenden Schuppen verbrannte. In den Flammen kamen um: eine Sau mit acht Ferkeln, 25 Gänse und eine Ziege.

### Rawitsch

— **Ansteckende Krankheit.** In der Wohnung des Franc. Maćkowiak in Chojno Nr. 82 ist Unterleibstyphus festgestellt worden. Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden. Bei F. Pazoła, St. Fabianowski, A. Zimny und A. Kusztela ist diese Krankheit erloschen und die Desinfektion durchgeführt worden.

### Neustadt b. Pinne

— **Tod eines der ältesten Bürger.** Herr Josef Drobnik, ein allgemein geachteter Bürger, der in unserer Stadtverwaltung viele Aemter innehatte und zu den ältesten Bürgern unserer Stadt gehörte, ist am 28. d. Mts. unter großer Beteiligung der Bürgerschaft, ohne Unterschied des Standes und Bekenntnisses, beerdigt worden.

### Inowrocław

z. **Wieder zwei Scheunen abgebrannt.** Die Scheunenbrände in der Umgegend nehmen wieder zu. So entstand aus bisher unbekannter Ursache auf der Besitzung des Landwirts Alfred Korth in Mamlitz ein Feuer, durch welches die Scheune, der Vieh- und Pferdestall mit sämtlichen landwirtschaftlichen Geräten vernichtet wurde. Der entstandene Schaden beträgt 11 000 Złoty, ist aber durch Versicherung gedeckt. — Ein zweites Feuer äscherte bei dem Landwirt Kerth in Dąbrówa ebenfalls sämtliche Wirtschaftsgebäude und einen Schuppen ein. Auch hier ist der Schaden ziemlich bedeutend. Die Ursache ist unbekannt.

z. **Todessprung.** Dieser Tage ereignete sich in Piotrków-Kuj. ein tragischer Unfall. Der 21jährige Arbeiter K. Piragowski, der mit dem Güterzug der Linie Herby—Inowrocław fuhr, sprang in der Nähe der Station Piotrków-Kuj. so unglücklich vom fahrenden Zuge, daß er unter die Räder geriet, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Man schaffte den bedauernswerten jungen Mann ins Krankenhaus, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

z. **Exmission auf eigene Faust.** Bei dem Landwirt Frankowski im Dorfe Mokre wohnte als Mieter ein Malinowski mit Familie. Ohne Grund begann er Streit mit demselben, der damit endigte, daß Frankowski mit Hilfe der anderen Hauseinwohner Malinowski aus der Wohnung herauswarf und außerdem dessen Familie schlug. Die so freihändig exmittierte Familie, die nun ohne Dach überm Kopf ist, haust augenblicklich in einer Scheune.

z. **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** In der Sonnabendnacht versuchten zwei Einbrecher in die Wohnung des Fleischermeisters Josef Lapka hierselbst, Kilińskiego 7, einzubrechen, wurden dabei aber vom Gesellen desselben überrascht und der Polizei übergeben. Es handelt sich um die obdachlosen Julian Bagonica und Zygmunt Skuczyński.

z. **Ein Unfall durch Leichtsinn** ereignete sich auf den Feldern des Landwirts Strzelecki in Słaboszewo. Dort setzten sich nach Schluß der Arbeit die Arbeiterinnen Drzewiecka und Sokolowska auf den Pferderechen, die eine auf den Sitz, die andere auf die Deichsel. Daneben ging der Arbeiter Kaźmierczak, der dem Pferde plötzlich einen Peitschenschlag versetzte, so daß es durchging und eins der Mädchen in den Graben, die andere mehrere Meter weit aufs Feld schleuderte. Beide haben erhebliche Verletzungen am ganzen Körper erlitten.

z. **Vom Manöver.** Durchziehende Manövertruppen passierten heute unsere Stadt. Auch das Inowroclawer 59. Infanterie- und 4. Artillerie-Regiment sind zu einer achtwöchigen Uebung in die Umgegend von Warschau ausgerückt.

z. **Die haben auch Sorgen.** Ein Tanzturnier um die Meisterschaft von Inowroclaw für die Saison 1933 findet am 3. August abends 8 Uhr auf der Tanzdiele beim Kaffee am Solbadteich statt. Sechs Preise für Damen und Herren werden zur Verteilung gelangen.

z. **Vom Dieb verletzt.** Auf dem hiesigen Eisenbahnterrain wurde der Wächter Puszczynkowski von einem Alois Kawczyński, der Kohlen stahl, mit Steinen beworfen, so daß er eine erhebliche Kopfverletzung davontrug.

### Znin

ü. **Selbstmordversuch durch Vergiftung.** Am Freitag, 28. Juli, verbreitete sich in dem Dorfe Dochanowo plötzlich die Nachricht, daß im Hause der Eltern des Franciszek G. Selbstmord begangen wurde. Wie es sich schließlich herausstellte, war nach Dochanowo eine gewisse Klara Barcz, die Verlobte des 21jährigen Sohnes des genannten Landwirts, aus Bromberg gekommen und wohnte bei ihrer Großmutter. Die beiden Verliebten trafen sich sehr oft, und eines Tages faßten sie den Plan, im Hause der Eltern des rFanciszek G. Selbstmord zu begehen, um dann gemeinsam bestattet zu werden. Zu diesem Zweck nahmen sie eine größere Dosis Veronal ein. Zum Glück aber wirkte dieses nicht tödlich, und beide befinden sich auf dem Wege der Besserung.

ü. **Achtung, die Straßen nicht verunreinigen!** Der hiesige Magistrat hat festgestellt, daß in der letzten Zeit die Straßen der Stadt durch Dünger, Schutt, Gemüll, Kot, Stroh usw. verunreinigt werden. Die weitere Verunreinigung der Straßen wird daher untersagt. Dünger, Schutt usw. sind mit dichten Wagen zu befördern, Stroh und Heu müssen so geladen sein. daß nichts herunterfallen kann. Wenn in irgendeinem Falle eine Verunreinigung der Straßen festgestellt wird, werden die Schuldigen streng bestraft.

ü. **Jagdverpachtung.** Am Sonntag, 6. August d. J., um 4 Uhr nachmittags wird die Gemeindejagd von Welna, 325 Hektar groß, auf sechs Jahre verpachtet. Auswärtige Reflektanten werden zugelassen. Die Pachtbedingungen werden vor der Lizitation bekanntgegeben.

ü. **Nachforschungen.** Der Kreisstarost hat die Bürgermeister und Schulzen im hiesigen Kreise beauftragt, festzustellen bzw. Nachforschungen anzustellen, ob sich auf dem Gebiete des Kreises folgende von den Behörden gesuchte Personen befinden: Edmund Kans, geboren am 28. September 1904 in Janowitz, und Stanisl. Stefan, geboren am 27. September 1906, zuletzt wohnhaft in Janowitz. Ueber das Ergebnis der Nachforschungen ist innerhalb sechs bzw. zehn Tagen dem Starostwo Bericht zu erstatten.

### Pakosch

ü. **Jagdverpachtung.** Am Montag, 7. August d. J., um 12 Uhr mittags findet hier im Rathaussaal die öffentliche Verpachtung der Jagd auf dem Stadtgebiet, ca. 500 Hektar groß, auf sechs Jahre statt. Reflektanten, welche an der Verpachtung teilnehmen wollen, müssen vorher eine Kaution von 50 Zł. hinterlegen. Die Pachtbedingungen liegen im Magistratsbüro während der Amtsstunden bis zum 6. August d. J. zur Einsicht aus.

### Bromberg

## Ein fatale Angelegenheit

Bei der Nachprüfung der Ausgaben der Stadt ist man einem kostspieligen Irrtum auf die Spur gekommen, und zwar hat sich herausgestellt, daß den städtischen Beamten zehn Jahre hindurch mehr ausgezahlt worden ist, als ihnen in Wirklichkeit zusteht. Infolge einer fehlerhaften Berechnung der Beamtenpragmatik sind diese Mehrauszahlungen zustande gekommen, die bei den einzelnen Beamten eine Höhe von 50 bis 250 Złoty monatlich erreichten. Dadurch dürfte der Stadt monatlich ein Schaden von etwa 11 000 Złoty, d. h. im Jahre ein solcher von 132 000 Złoty entstanden sein. Im Laufe von zehn Jahren ergibt sich die beachtliche Summe von fast 1½ Millionen. Die genauen Ziffern sind nämlich im Augenblick noch nicht feststellbar. Wie der Stadtpräsident mitteilt, arbeitet man zurzeit noch energisch an der genauen Ermittlung der Fehlbeträge.

## Sense durchschneidet Halsschlagader

Am Sonntag ereignete sich auf der Chaussee bei Berent ein folgenschwerer Unfall. Der Landwirt Kratzke fuhr mit geschulterter Sense auf seinem Rade die Chaussee entlang, als ein Auto entgegenkam. Beim Ausweichen stieß er mit einem entgegenkommenden Radfahrer namens Steinke zusammen, und zwar so unglücklich, daß die Sense dem Steinke die Halsschlagader durchschnitt. Steinke starb bald darauf an Blutverlust.

### Czarnikau

e. **Schadenfeuer.** In der Nacht zum Montag brannte in Althütte (Huta) beim Gastwirt Konitzny Stall und Scheune ab. Das Feuer sprang dann auf das Nachbargrundstück des Händlers Namerla über, und auch hier fielen Stall und Scheune dem Brand zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung, denn erst im vorigen Jahre wurde das ganze Anwesen des Gastwirts durch Brandstiftung zerstört und ist neu aufgebaut worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

### Nakel

§ **Stadtverordnetenversammlung.** Die letzte Stadtverordnetenversammlung fand am Freitag nachmittag statt. Den Vorsitz führte nach der neuen Selbstverwaltungsordnung Bürgermeister Bobowski. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde beschlossen, eine Anleihe von 20 000 Zł. aus dem Arbeitsfonds aufzunehmen, um den Weg Schneidemühl—Nakel als Verlängerung der Allee Mickiewicz auszubauen. Es sollen dabei nur Arbeiter beschäftigt werden, die vom Arbeitsvermittlungsamt Anweisung dazu erhalten. Nichtqualifizierte Arbeiter erhalten dabei 3 Zł. täglich, qualifizierte 4 Zł. Bei der Ausführung der Arbeit soll nur Inlandsmaterial verwandt werden. Die Anleihe wird mit 2 Prozent zu verzinsen sein und soll in 20 Vierteljahresraten zu je 1000 Zł. ab 1. April 1934 getilgt werden. Ferner wurde beschlossen, an einem Sammelbehälter der Gasanstalt Reparaturen ausführen zu lassen. Dafür wurden 10 600 Zł. bewilligt. Der Auftrag soll möglichst einer hiesigen Firma übertragen werden. Zum Referenten über den Abschluß des Rechnungsjahres 1932/33 wurde Direktor Kryszkiewicz gewählt. Von der Revisionskommission erstattete Professor Marciniak Bericht. Eine gewaltige Ueberschreitung des Voranschlages des Budgets ist in dem Teil „Oeffentliche Fürsorge" erfolgt. Dort wurden in der Abteilung für Lebensmittelzuschüsse an Arbeitslose 41 142,42 Zł. ausgegeben, während nur 26 000 Złoty veranschlagt waren. Da die Ausgabe dringend erforderlich war, wurde auf Antrag der Rechnungskommission die Budgetüberschreitung gutgeheißen. An das Bezirksschulkuratorium in Posen wurde ein Antrag beschlossen. Sollte derselbe von Posen genehmigt werden, dann können Mädchen das hiesige Gymnasium besuchen, wodurch den Eltern sehr viel Geld erspart werden würde. In der freien Aussprache wurde u. a. mitgeteilt, daß der Preis für elektrischen Kraftstrom auf 44 Groschen ermäßigt worden ist.

# Sportmeldungen

## Schwimmstafette nach Gdingen

In Bromberg und in Thorn fand Sonntag der Start zu der Schwimmerstafette nach Gdingen statt. Die einzelnen Mannschaften lösen sich alle 10 Kilometer ab. Organisiert ist diese Veranstaltung von der „Heeres- und Kolonialliga". Die erste Nacht verbrachten die Schwimmer in Kulm, die zweite in Graudenz. Ihre Ankunft in Gdingen ist Sonnabend oder Sonntag zu erwarten.




**Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht**

Immer eigenes Gemüse

# Hochsommersaaten für Herbsternten

### Was nicht mehr reift, essen wir im Frühjahr

Die Beete, die nach der Ernte der Früherbsen und anderer Frühgemüse gegen Ende Juli und Anfang August freiwerden, kann man noch für eine zweite Tracht herrichten. Bei rechtzeitiger Aussaat ist die vollständige Entwicklung einiger Gartengewächse bis zum Herbst sicher.

An erster Stelle nennen wir die Speiserüben, von denen es frühe und späte, runde und lange, weiß-, gelb- und schwarzschalige Sorten gibt. Am besten gedeihen sie auf Boden, der vor einem oder zwei Jahren gedüngt und inzwischen mit anderen Gemüsearten bebaut wurde. Auf zu fettem wachsen sie zu sehr ins Kraut und erzeugen weniger große Rüben. Am schönsten werden sie auf lehmigsandigem Boden. Der Same ist dünn gleich an Ort und Stelle zu säen, zu dicht stehende Pflanzen werden gelichtet, damit die übrigen Platz gewinnen.

Die Mairüben verlangen gegenseitigen Abstand von etwa 10 Zentimetern, die späteren Sorten, wie Bortfelder, Wilhelmsburger und andere Herbst- oder Stoppelrüben müssen 15 bis 20 Zentimeter voneinander entfernt stehen. Stoppelrüben heißen sie deshalb, weil sie in Gegenden mit Sandboden mit Vorliebe in frisch umgebrochener Getreidestoppel angebaut werden.

Hierher gehört auch die Teltower Rübe, eine Abart der Speiserübe. Diese gedeiht in der Mark Brandenburg nicht wegen der klimatischen Verhältnisse so gut, sondern weil ihr die Bodenbeschaffenheit zusagt. In schwerem und feuchtem Erdreich bleibt die Teltower Rübe fade im Geschmack. Den ihr eigenen, feinen und doch ausgeprägten Rübengeschmack nimmt sie nur in lockerem, sonnendurchwärmtem Boden an. Sie zählt hier zu unseren besten Wintergemüsen. Die Speiserüben sind gegen schwache Herbstfröste nicht empfindlich und können bis November im Freien gelassen werden. Man kann sie außer in Kellern, in Gruben und Mieten für den Winter aufbewahren.

Die Kerbelrübe liefert ein feines Gemüse, gibt aber keine hohen Ernteerträge, läßt sich dagegen an verschiedensten Stellen im Garten anbauen und auch an solchen, wo andere Gemüsearten weniger gut gedeihen, so unter anderem auch noch unter Bäumen, an Hängen, zwischen lichtem Gebüsch usw. Der Same behält seine Keimkraft nur kurze Zeit und wird am besten nur frisch geerntet verwendet. Solchen gibt es gewöhnlich im August schon. Die Pflanzen sind auf 6 bis 10 Zentimeter Abstand zu verdünnen. Außer dem Reinhalten von Unkraut bedarf die Kerbelrübe keiner Pflege. Die Ernte beginnt, wenn ihr Kraut abzusterben beginnt oder ganz kurz nachher. Die Rüben sind in einem trockenen Keller in trockenen Sand gebettet mäusesicher aufzubewahren.

Nahrhaften Boden liebt bekanntlich der Spinat. Auf reich mit Stallmist gedüngtem Land wird er am zartesten, doch verwende man möglichst verrotteten Dung. Für Spätsommer- und Herbstverbrauch sät man Spinat im Juli und August, für Winter und Frühjahr im September oder auch Oktober. Allzu spät gesät wintert er leicht aus. Auf die Erträge ist die Bodenfeuchtigkeit von großem Einfluß, doch braucht man im Spätherbst nur wenig oder gar nicht zu gießen. Kühle Lagen sind sehr sonnigen vorzuziehen. Man sät in Reihen mit 20 bis 30 Zentimeter Abstand und streut ziemlich dicht in die mit einer Hacke gezogene Furche. Bei Aussaaten im Herbst sind die lang- oder spitzblättrigen Sorten zu empfehlen. Beim Einernten schone man die Herzblätter.

Kräftigen Boden liebt auch der Mangold oder Beißkohl, den man zum Schnitt in Reihen sät. Die Pflanzen werden dann auf einen Abstand von 15 bis 20 Zentimetern gelichtet. Außer den Blättern lassen sich auch die Blattstiele und Blattrippen in der Küche verwerten. Will man hauptsächlich die beiden letzten ernten, muß der Abstand größer sein. Hacken und Gießen tragen viel zum Gelingen bei. Wie Schnittmangold oder Spinat wird auch der Schnittkohl reihenweise gesät und liefert vielfach schon im Herbst, sonst im Frühjahr ein wohlschmeckendes Gemüse.

Feldsalat oder Rapünzchen säen wir breitwürfig an Ort und Stelle ins Freie. Damit gewinnen wir beinahe ohne Pflege einen frischen und gesunden Salat im Winter und Frühjahr. In der Regel werden hierzu leergewordene Frühgemüsebeete benutzt, um auf ihnen noch eine Ernte zu erhalten. Wird im Juli gesät und bei trockenem Wetter gegossen, so gibt es im Herbst schon große Pflanzen. Die größten sind immer zuerst auszustechen.

Hinter den Kulissen des Wachstums

# Die Kohlensäure als Pflanzennahrung

### Schafft Brennstoff in den Boden

Etwa die Hälfte des Trockengewichtes der Pflanzen besteht aus Kohlenstoff. Das ist eine erstaunliche Tatsache, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Boden keine Kohlenstoffverbindungen enthält, die den Pflanzenwurzeln als Nahrung dienen könnten. Was die Pflanze aber dem Boden nicht entnimmt, kann ihr nur aus der Luft zuströmen. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. So verhält es sich denn auch. Die Pflanze gewinnt den zu ihrem Aufbau nötigen Kohlenstoff durch Zersetzung der Kohlensäure, die der atmosphärischen Luft beigemengt ist. Sie bildet zwar dem Rauminhalt nach nur 3 bis 4 Zehntelprozent der Luft, aber die Pflanzen erschöpfen ihn doch nie, denn durch die Zersetzung von Tier- und Pflanzenleichen, durch Verbrennung organischer Substanz, durch die Verwitterung kohlenstoffhaltiger Gesteine, durch vulkanische Ausbrüche und die Atmung der Menschen, Tiere und Pflanzen wird der Vorrat ununterbrochen ergänzt.

Die Verarbeitung der Kohlensäure durch die Pflanze nennt man Assimilation. Die grünen Teile der Pflanze sind es, denen diese Aufgabe obliegt. Ihre grüne Farbe erhalten sie von dem Blattgrün, den Chlorophyllkörnern, die selber imstande sind, die Kohlensäure der Luft zu zersetzen und zu Stärke zu verarbeiten. Jedes grüne Blatt enthält sie millionenfach. Alle blattgrünfreien Teile der Pflanze sind in der Ernährung von den grünen Zellen abhängig, und Pflanzen ohne Chlorophyll, wie die Pilze, sind auf fertige organische Substanz angewiesen, die auf das Blattgrün zurückführt. Champignons z. B. können nicht in humusfreier Erde gezogen werden, sondern brauchen organischen Dünger, dessen organische Kohlenstoffverbindungen ihren Ursprung in der grünen Pflanzenzelle haben.

Die Kohlensäure gelangt durch die auf der Unterseite der Blätter befindlichen Spaltöffnungen in das Blattinnere. Zerlegt wird sie aber nur im Sonnenlichte. Daraus erklärt sich das Lichtbedürfnis der Laubblätter, der Organe der Assimilation. Die flache ausgebreitete Form der Blätter sowie ihre, aus der Vogelschau gesehen, oft geradezu mosaikartige Anordnung hängt mit dem Verlangen nach Licht zusammen. Den freiwerdenden Sauerstoff scheidet die Pflanze wieder aus. Neben der Assimilation der Kohlensäure läuft der Atmungsprozeß einher, den die Pflanze mit Tier und Mensch gemein hat. Bei ihm wird der Sauerstoff der Luft aufgenommen und dazu benutzt, organische Verbindungen zu zerstören; als Ergebnis dieses Vorganges wird Kohlensäure ausgeschieden. Dem Aufbau durch Assimilation steht also der Abbau durch Atmung gegenüber.

Die Frage, ob der Kohlensäuregehalt der Luft den Pflanzen auch die beste Entwicklung ermöglicht, hat zu Untersuchungen mit Steigerung des Kohlensäuregehaltes geführt. Dabei hat sich ergeben, daß die Pflanzen imstande sind, größere Mengen Kohlensäure, als die Atmosphäre ihnen bietet, zu verarbeiten. Die Erhöhung der Assimilationsfähigkeit ist bei den einzelnen Pflanzenarten verschieden. Man hat gefunden, daß der Kohlensäuregehalt der Luft mit Erfolg durchschnittlich auf ein Zehntel des Rauminhaltes gebracht werden darf, wodurch die Erzeugung an Pflanzenmasse entsprechend zunimmt. Es ergab sich sogar, daß die Pflanze zeitweise kohlensäurehungrig ist, und der Mangel an Kohlensäure der größtmöglichen Wirkung der Düngung hindernd im Wege stehen kann. Demnach hat man versucht, die Kohlensäurezufuhr in den regelmäßigen Düngeplan mit aufzunehmen. Am leichtesten läßt sich das natürlich in Gewächshäusern durchführen. Hier ist es auch von besonderer Bedeutung für die Kulturen, weil sich in den geschlossenen Räumen die von den Pflanzen verbrauchte Kohlensäure ja nicht ohne weiteres aus der Atmosphäre wieder ergänzt.

Durch die Verwendung von Stalldünger und Kompost wird die Kohlensäureerzeugung auch im Freien gefördert. Durch gute Bodenbearbeitung verbessert man ebenfalls die natürliche Versorgung der Kulturen mit Kohlensäure.

## KURZ UND GUT

**Mehr Sommer für die Stalltiere!**

Bei herrlichstem Sommerwetter müssen viele Tiere im Stall stehen. Wenn es doch nicht möglich ist, sie auf die Weide zu schicken oder wenigstens ein paar Stunden täglich ins Freie zu lassen, dann sollte man wenigstens alles tun, ihnen den Aufenthalt im Stall zu erleichtern. Von wenig Verständnis für die Entbehrungen, die die eingesperrten Tiere zu leiden haben, zeugt es, wenn die Stalltüren jetzt ebenso peinlich geschlossen gehalten werden wie im Winter. Tagsüber sollte man in der heißesten Jahreszeit wenigstens nur leichte Lufttüren verwenden. Entweder nimmt man die Brettertür aus ihren Angeln und hängt eine Lattentür ein. Oder man fertigt eine Staketentür zum Vorsetzen. Mit den Leisten wird sie hinter die Haken gesetzt und an der andern Seite mit einer Drahtschlaufe festgehakt. Oder man zimmert sich eine Schiebetür, die keinen Platz wegnimmt und keine besondere Arbeit verursacht. An der Wand wird unten und oben je eine stärkere Leiste befestigt, am besten durch Eisenbolzen angeschraubt und mit Brettern verkleidet. Hinter diese Bretterwand wird die Schiebetür geschoben. Die Schiebetür baut man in beliebiger Höhe. Dauernd kann sie im Betrieb bleiben, im Sommer wie im Winter. Auch in der kalten Jahreszeit tut es den Tieren ja gut, wenn sie zeitweise mehr frische Luft bekommen.

**Vorzüge der Angorakaninchen**

Im Gegensatz zu Fellkaninchen können Angora auch in wärmeren Räumen gehalten werden, wie Schuppen und Ställen. Dadurch wird das Haarwachstum nur gefördert. Zugleich spart man dabei, denn die Ställe brauchen nicht so wetterfest und dicht zu sein wie Außenställe. Gute Wolltiere können mehrere Jahre gehalten werden, und infolgedessen spielt die Aufzucht bei den Angorakaninchen keine so große Rolle wie bei den Pelzrassen. Es fallen also auch die häufigen Verluste weg, die bei der Aufzucht entstehen.

**Obstbaumerziehung**

Um junge Obstbäume in die rechte Form zu bringen, muß man manchmal Aeste, die zu steil emporstreben, oder von den Nachbarästen nicht genügend Abstand halten, sperren, um so der Baumkrone Licht und Luft zu verschaffen. Leider wird diese wichtige Arbeit meistens unterlassen, weil das Schneiden von Sperrhölzern etwas Mühe macht. Man kann sich diese jedoch sehr einfach aus Zweigstücken des Holunders (Sambucus nigra) herrichten, dessen markreiches Holz an beiden Enden gegenseitig schräg angeschnitten wird. Mit vier Schnitten hat man das schönste Sperrholz hergestellt.

## Neuseeländer Spinat aus Selbstaussaat

Der Neuseeländer Spinat bereitet besondere Schwierigkeit durch die Keimträgheit seines Samens. Streut man diesen im Frühjahr auf das Beet im Freien, so wird man selten Erfolg sehen. Es ist daher vorzuziehen, die Pflanzen im Mistbeet zu gewinnen. Wer keins besitzt, der bringt die Samen am besten dadurch zum Keimen, daß er sie drei Tage lang in warmes Wasser legt. Will man es nicht durch häufiges Erneuern auf der erhöhten Temperatur halten, stellt man das Gefäß an eine Stelle auf dem Ofen, wo das Wasser warm bleibt, aber nicht heiß werden kann. Nachdem so der Same stark gequollen ist, legt man ihn in Blumentöpfe und bringt diese am Fenster unter.

Auch diese Anzucht ist umständlich und schwierig. Einfacher und praktischer ist folgendes Verfahren. Man läßt im Spätsommer, wenn man den Neuseeländer Spinat erntet, eine Pflanze unbeschnitten oder wenigstens einen Teil der Pflanze, so daß hier der Spinat ungehindert wuchern und Samen ansetzen kann. Der Same reift vollkommen aus, fällt zu Boden und wird, ohne daß man es merkt, im Herbst mit untergegraben. Im Frühjahr entstehen dann von selbst an dieser Stelle Pflanzen, die man entweder weiter wachsen läßt oder, falls man Bodenwechsel vornehmen will, vorsichtig mit Erdballen dorthin verpflanzt, wo man ihnen ein nahrhaftes Beet hergerichtet hat. Die Pflanzen wachsen etwas schwer an, es ist deshalb wichtig, daß die Wurzelballen unversehrt bleiben. Stülpt man etwa eine Woche lang ein Einmacheglas über die versetzten Pflanzen, dann wird man keine Verluste haben.

**Die Honigernte**

Um frischen Honig zu klären, erwärmen ihn manche Imker. Das ist ein großer Fehler, denn das Erwärmen, das nicht selten in Erhitzen ausartet, nimmt dem Naturhonig gerade diejenigen Beimischungen, die ihn vor dem Kunsthonig auszeichnen, nämlich die ätherischen Oele. Sie sind ziemlich flüchtig, zumeist weit unter der Siedetemperatur des Wassers. Fehlen sie dem Honig, so schmeckt er wie Sirup, und er rückt dann in die Reihe der Zuckersirupe ein. Wenn auch sein Nährwert der gleiche ist, so liegt doch der medizinische Wert des Honigs in seinem Gehalte an ätherischen Oelen. Nicht immer ist allerdings das Erwärmen des Honigs zu umgehen, z. B. wenn man kristallisierten Honig verflüssigen will, aber hier sollte mit Rücksicht auf die Güte des Honigs nur mit dem Wasserbad gearbeitet werden.

## Der Ziergarten

### Die Pflanzung von Nadelhölzern

Man kann Nadelhölzer im Spätsommer oder im Frühling pflanzen. Im Frühjahr ist das Wetter dieser Arbeit aber oft dadurch sehr ungünstig, daß längere Trockenzeiten zu mühevollem Wässern und Spritzen zwingen, das schließlich doch ohne Erfolg bleibt. Nadelhölzer sind ja viel empfindlicher gegen den Wechsel des Standortes als Laubhölzer, weil sie keine so deutlich begrenzten Treib- und Ruhezeiten haben wie diese. Sie wachsen auch im Winter, wenn auch unmerklich, und ihr Frühjahrstrieb verläuft ruhiger, gleichmäßiger als bei den Laubpflanzen. Das erschwert die Wahl des richtigen Zeitpunktes für das Versetzen.

Am sichersten geht man, wenn man Nadelhölzer von Ende August bis Mitte September pflanzt. Um diese Zeit befinden sie sich schon ziemlich in Ruhe, sie wurzeln aber auf der neuen Stelle noch gerne an. Der Boden, einmal kräftig angegossen, trocknet jetzt so leicht nicht mehr aus, nur bei anhaltend trockenem Herbstwetter ist noch nachzugießen. Die Pflanzen sind dann bis zum Winter festgewurzelt, und im Frühjahr kann man die richtige Zeit nicht mehr verpassen, die Nadelbäume stehen schon an Ort und Stelle und gehen dem Austriebe entgegen.

Zu warnen ist aber vor zu spätem Pflanzen im Herbst, denn infolge der niedrigen Temperatur sind die Aussichten für das Anwurzeln dann schlecht. Gerade das Nadelholz, das ja auch im Winter durch Blätter atmet und Feuchtigkeit verdunstet, verträgt es nicht, mit losen Wurzeln im Boden zu stehen, wenn ihn der Frost geschlossen hat. Auch um rechtzeitig gepflanzte Bäume legt man Laub, alten Stallmist oder dergleichen, damit der Boden darunter möglichst lange frostfrei bleibt.

# Die Eröffnung der Bromberger Getreide- und Warenbörse

Bromberg, 31. Juli. Heute fand im Lokal der Handels- und Gewerbekammer die Eröffnung der neuen Getreide- und Warenbörse statt. An der Feierlichkeit nahmen teil Vertreter der Kommunalbehörden, des Verbandes der Getreidebörsen, der Industrie-Institutionen, der landwirtschaftlichen, kaufmännischen u. a. Verbände.

Die Notierungen der neueröffneten Börse werden viermal wöchentlich stattfinden, und zwar Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags zwischen 12,15 und 13,00 Uhr.

Die Montagnotierungen bringen wir heute unseren Lesern an anderer Stelle zur Kenntnis.

*

Der Gedanke der Eröffnung einer Bromberger Getreidebörse reicht bereits in das Jahr 1923 zurück.

Die damals gemachten Versuche waren nicht von Erfolg begleitet, und zwar einerseits deshalb, weil die Börsenumsätze damals noch nicht die gegenwärtigen Privilegien genossen, andererseits, weil unter den Interessenten selbst Einmütigkeit fehlte bezügl. des Sitzes der geplanten Börse. Inzwischen brachte die Befreiung der Börsengeschäfte von der Umsatzsteuer ein lebhaftes Interesse der Industrie- und Handelskreise sowie der Landwirtschaft mit sich. Dieses Interese wurde noch durch die Tatsache gesteigert, dass die einzelnen Bezirke immer mehr die Unterschiede verspürten, die zwischen den Notierungen der benachbarten Börsen und den tatsächlichen Preisen in den neuen Gebieten bestanden. Damit ist es auch zu erklären, dass im Laufe der Zeit neue Getreidebörsen in Kattowitz, Lublin, Lodz und Wilna entstanden sind. Nun ist auch Bromberg hinzugekommen. Den letzten Anstoss für die Schaffung einer eigenen Bromberger Getreidebörse gaben die Bemühungen, die Ende April angestellt wurden. Die am 29. Mai abgehaltene Generalversammlung der Börsenmitglieder zeigte ein grosses Interesse nicht nur bei Industrie und Handel, sondern auch in besonders hohem Masse bei der Landwirtschaft und bei den Konsumenten.

# Wie wird die Welternte?

## Ein Bericht des Internationalen Landwirtschaftsinstituts für Mitte Juli

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut veröffentlicht auf Grund der aus verschiedenen Ländern stammenden Meldungen einen Bericht über die Ernteaussichten Mitte Juli. Der Juni ist in den meisten europäischen Ländern ungewöhnlich kalt und feucht gewesen, namentlich in den südlichen Gebieten. Die Entwicklung des Winter- und Sommergetreides ist ausserordentlich langsam vor sich gegangen, so dass die Reife des Getreides Anfang Juli in zwei bis drei Wochen hinter dem normalen Stand zurücklag. Im ganzen war aber der Stand der Wintersaaten trotz dieser Verzögerung in den weitaus meisten europäischen Ländern ebenso gut, in einigen Fällen sogar bedeutend besser als im vorigen Jahre. Die Wintersaaten haben sich besonders im Juni und zu Beginn des Monats Juli gut entwickelt, ihr Stand unterscheidet sich nicht sehr von dem der entsprechenden Vorjahreszeit. Nur in Frankreich und vor allem in Spanien und Portugal war die Lage infolge der im Frühling herrschenden Trockenheit bedeutend ungünstiger als im Vorjahr. Während der ersten Julihälfte hat sich das Wetter überall gebessert, obwohl in allen Gebieten noch Gewitterregen und Schauer niedergegangen sind.

Verschiedentlich wurde das Auftreten von Getreiderost gemeldet,

doch waren die Schäden nicht so stark, wie im Jahre 1932, da das Wetter allgemein kühl geblieben ist. Dagegen sind in einzelnen Gegenden aufgetretene Hagelschäden grösser gewesen als gewöhnlich. Im ganzen waren die Wetterverhältnisse in Europa für die Kulturen eher günstig, so dass

die allgemeine Lage Mitte Juli grössere Ernten erwarten lässt,

als man im vergangenen Monat vorausschätzte.

Die vorläufigen Ernteschätzungen für Weizen aus elf Ländern, die im Durchschnitt etwa die Hälfte der europäischen Produktion liefern, lassen für 1933 in allen Ländern mit Ausnahme von Spanien bessere Ergebnisse erwarten als im Vorjahre. Die Gesamtschätzungen dieser Länder lauten um 18 Mill. dz höher als im Vorjahre und zeigen eine Zunahme um 17 Mill. dz gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1927/1931.

Die vier Donau-Exportländer, die in die vorgenannte Gruppe einbezogen sind, sehen einer bedeutend ertragreicheren Ernte (um etwa 27 Mill. dz) entgegen als in dem sehr knappen Erntejahr 1932, obwohl der Fünfjahresdurchschnitt bei weitem nicht erreicht wird.

Wenn auch die Vorräte aus alter Ernte in den Donauländern eine starke Verringerung erfahren haben, so kann der

Exportüberschuss

in diesem Jahre mit mindestens 12 Mill. dz angegeben werden, diese Zahl kann sich noch erhöhen, wenn die Ernten der anderen Getreidefrüchte, besonders von Mais, reichlich ausfallen.

Sehr gute Ernten werden voraussichtlich Deutschland, Griechenland und die Niederlande aufweisen. Von den Ländern, die ihre Vorschätzungen noch nicht bekanntgegeben haben, dürfte die Ernte Frankreichs etwas geringer als in dem ausserordentlich ertragreichen Vorjahre ausfallen und rund 80 Mill. dz betragen. In Italien erwartet man eine reiche Ernte, da das Wetter in letzter Zeit für die Reife günstig gewesen ist. In Polen, England und in der Tschechoslowakei verspricht der Stand der Felder eine bessere Ernte als im Vorjahre. Wenn das günstige Wetter anhält, dürfte

die Weizenernte Europas nicht nur an die vorjährige Ernte heranreichen, sondern sie noch übertreffen,

auch die Qualität des Getreides scheint im allgemeinen besser zu werden als im vergangenen Jahre. Die diesjährigen europäischen Roggen- und Gerste-Ernten werden ungefähr in der Höhe der vorjährigen geschätzt, die etwas über dem Fünfjahresdurchschnitt lag. Dagegen wird die Hafernernte etwas geringer als im Vorjahre geschätzt. Ueber die Sowjetunion stehen genaue Angaben noch nicht zur Verfügung, doch hat es den Anschein, als ob die Wetterverhältnisse in diesem Jahre günstiger seien als im Vorjahre, vor allem im Süden, wo Trockenheit und Dürre zu Beginn des Sommers die grössten Gefahren in sich bergen, in diesem Jahre waren allerdings hiervon keine Schäden festzustellen. Obwohl die Sommerweizenernte noch nicht sichergestellt ist und die innere Versorgungsanlage für den Getreidemarkt Vorsicht geboten erscheinen lässt, ist auf Grund der guten Voraussagen damit zu rechnen, dass im Getreidejahr 1933/34 eine grössere Menge zum Export gelangen wird als im laufenden Jahre.

Im grössten Teile Asiens ist die Weizenproduktion besser als im Jahre 1932. Die Schätzungen für Britisch-Indien, Japan und die Türkei zeigen bemerkenswerte Zunahmen.

Aus den Informationen über China geht hervor, dass die Produktion grösser zu werden verspricht als die sehr geringe Vorjahresernte. Die Weizenernte Nordafrikas wird als gering bezeichnet. Auch die Gerstenernte dürfte gering ausfallen, da die guten Ergebnisse in Marokko nicht hinreichen, um die schlechten Erträgnisse in Aegypten und Tunis auszugleichen. Auf der südlichen Erdhälfte war die Entwicklung in Argentinien und in Australien günstig.

## 20 Kartellrichter ernannt

Der „Monitor Polski" gibt eine Verordnung des Justizministers bekannt über die Zusammenstellung der ersten Liste der Kartellrichter. Diese besteht für den Zeitraum von 3 Jahren aus folgenden 20 Personen: J. Drecki, M. Drozdowski, W. Fabierkiewicz, W. Jakubowski, J. Moraczewski, J. Kożuchowski, A. Kreglewski, Eug. Kwiatkowski, Ing. Matuszewski, B. Miedziński, J. Poniatowski, J. Prot, Z. Rakowicz-Raczyński, M. Rudziński, Zyg. Sowiński, W. Staniewicz, Stefan Starzyński, T. Szpotański, Z. Tomaszkiewicz.

## Posener Viehmarkt

Posen, 1 August 1933.

Auftrieb: Rinder 356 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1860, Kälber: 500, Schafe: 149, Ziegen —, Ferkel — Zusammen: 2865.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

**Rinder:**

**Ochsen:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 60—66 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren | 52—58 |
| c) ältere | 44—48 |
| d) mäßig genährte | 36—40 |

**Bullen:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige, ausgemästete | 58—62 |
| b) Mastbullen | 52—56 |
| c) gut genährte, ältere | 44—50 |
| d) mäßig genährte | 36—40 |

**Kühe:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige, ausgemästete | 58—64 |
| b) Mastkühe | 52—56 |
| c) gut genährte | 36—42 |
| d) mäßig genährte | 24—30 |

**Färsen:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige, ausgemästete | 60—64 |
| b) Mastfärsen | 52—58 |
| c) gut genährte | 44—48 |
| d) mäßig genährte | 36—40 |

**Jungvieh:**

| | |
|---|---|
| a) gut genährtes | 38—40 |
| b) mäßig genährtes | 34—36 |

**Kälber:**

| | |
|---|---|
| a) beste ausgemästete Kälber | 70—76 |
| b) Mastkälber | 60—68 |
| c) gut genährte | 54—58 |
| d) mäßig genährte | 50—52 |

**Schafe:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 66—76 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 56—64 |
| c) gut genährte | — |

**Mastschweine:**

| | |
|---|---|
| a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 100—102 |
| b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 94—98 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 86—92 |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 80—84 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 90—96 |
| Bacon-Schweine | — |

Marktverlauf: belebt

# Märkte

**Getreide.** Posen, 1. August Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

| | |
|---|---|
| Roggen 1145 to | 16.50 |

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Roggen | 16.00—16.50 |
| Gerste, 681—691 g/l | 16.00—16.50 |
| Gerste, 643—662 g/l | 15.00—16.00 |
| Wintergerste | 13.50—14.00 |
| Hafer | 12.50—13.00 |
| Roggenmehl (65%) | 26.00—26.75 |
| Weizenkleie | 10.00—11.00 |
| Weizenkleie (grob) | 11.00—12.00 |
| Roggenkleie | 8.50— 9.00 |
| Winterraps | 33.00—34.00 |
| Winterrübsen | 43.00—44.00 |
| Blaulupinen | 7.50—8.50 |
| Gelblupinen | 9.50—10.50 |

**Gesamttendenz: ruhig.**

**Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Gerste und Hafer ruhig, für Roggenmehl schwach.**

**Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 210 t, Gerste 75 t, Hafer 3 t, Roggenmehl 60 t, Roggenkleie 129 t, Kartoffelmehl 30 t.**

Weizen und Weizenmehl wegen Umsatzmangels nicht notiert.

**Bromberg, 31. Juli. Amtliche Notierungen der Getreidebörse. Transaktionspreise: Roggen 135 t 16.50, Wintergerste 10 t 16. Richtpreise: Roggen 16.25—16.50 (Tendenz ruhig), Wintergerste 15.25 bis 15.50 (Tendenz fest), Sommergerste 16—17, Roggenkleie 8.50—9.25, Raps 35—38, Winterrübsen 40—44. Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 265 t, Sommergerste 30 t.**

**Die Bromberger Börse ist geöffnet am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.**

**Getreide. Danzig, 31. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. ohne Handel, Weizen 125 Pfd. —, Roggen 120 Pfd. zum Export 10, Roggen neuer zum Konsum 10.20, Gerste neue 10.50—10.70, Wintergerste 9.50—9.65, Hafer 10, Roggenkleie 6.75, Weizenkleie grobe 7.25, Rübsen 25—27.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Gerste 15, Hülsenfrüchte 4, Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 3.**

**Getreide. Warschau, 31. Juli. Preise für 100 kg Waggon Warschau. Börsenpreise: Alter Roggen 19.50—20, neuer 17—17.25, Weizen ohne Umsatz, Einheitshafer 16.50—17.50, Sammelhafer 15.50 bis 16.50, Grützgerste 17—17.50, Hirse ohne Umsatz, Felderbsen mit Sack 24—27, Viktoriaerbsen mit Sack 32—36, Wicke 14—15, blaue Lupine 9.50—10, gelbe Lupine 11—12, Raps 34—35, Winterrübsen 42—44, Weizenmehl 1. Sorte 52—62, 2. Sorte 47—52, Roggenmehl 1. Sorte 32—33, 2. Sorte 22—24, Weizenkleie mittel 12—13, Roggenkleie 9—10, Leinkuchen 18—19, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen 42 bis 44proz. 16—16.50. Gesamtumsatz 1333 t, davon 390 t Roggen. Tendenz: ruhig.**

**Produktenbericht. Berlin, 31. Juli. Am Getreidemarkt vermochte sich auch heute keine Erholung durchzusetzen. Das Geschäft bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen, da Anregungen vom Mehlabsatz fehlten und auch die Exportverhandlungen sich ziemlich schwierig gestalten. Das Inlandsangebot war keineswegs gross, trat aber verschiedentlich stärker in Erscheinung; am Promptmarkte lauteten die Gebote zumeist 1 Mark niedriger als gestern. Im Lieferungsgeschäft hatte Juliweizen hoch unter Realisationen zu leiden. Die späteren Sichten waren zumeist gehalten, Roggen war dagegen trotz verschiedentlicher Interventionen nur knapp behauptet. Am Mehlmarkte erfolgen weiter nur kleine Bedarfskäufe. Hafer ist am hiesigen Platze in guten schweren Qualitäten etwas gefragt, an der Küste bleiben die Käufer in Erwartung der neuen Ernte zurückhaltend. Wintergerste ruhig, Sommergerste wird reichlicher offeriert, jedoch gehen Forderungen und Gebote noch stark auseinander.**

**Kartoffeln. Berlin, 31. Juli. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen: festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg: Speisekartoffeln je 50 kg. Weisse 1.30—1.50, rote 1.35—1.55, andere gelbfleischige Kartoffeln 1.40 bis 1,70 RM.**

**Eier. Berlin, 31. Juli. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergrosshändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen: A) Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier: I G 1 (vollfrische Eier) Sonderklasse 65 g und darüber 9¼, Grösse A unter 65—60 g 8½, Grösse B unter 60—55 g 7½, Grösse C unter 55—50 g 7, Grösse D unter 50—45 g 6½; II G 2 (frische Eier): Sonderklasse 65 g und darüber 8½, Grösse A unter 65—60 g 7¾, Grösse B unter 60—55 g 6¾, Grösse C unter 55—50 g 6¼; Deutsche unsortierte Eier: Sonderklasse 65 g und darüber 6¾—7; Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier: Sonderklasse 65 g und darüber 5¾. — B) Auslandseier: Dänen und Schweden 18er 8½, 17er 7¾, 15½—16er 7; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 g 8¾, 60—63 g 8, 56—59 g 7. Witterung: schön. — Marktlage: freundlicher.**

**Leder und Häute. Krakau, 31. Juli. Grosshandelspreise für Rohhäute pro Kilo in Złoty: Rinderhäute 0.90; Kalbshäute 6—7 das Stück. Tendenz: behauptet.**

**Zucker. Magdeburg, 31. Juli. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, August 32.70 RM je 50 kg. Tendenz: stetig.**

Zucker. Magdeburg, 29. Juli. (Weisszucker exkl. Sack für 50 kg.) Juli 5.10 B., 5.00 Geld August 5.25 B., 5.00 G., September 5.20 B., 5.10 G. Oktober 5.40 B, 5.20 G., November 5.50 B., 5.30 G., Dezember 5.60 B., 5.50 G., März 1934 6.00 B., 5.80 G., Mai 6.20 B., 6.00 G. Tendenz: ruhig.

## Posener Börse

Posen, 1. August. Es notierten: 5proz. Staatl Konvert.-Anleihe 46 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar zu 6.46) 41—42 G, Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48 G, Bank Polski 78.50 G, Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 31. Juli: 1 Dollar (nichtamtlich) = 6.60—6.58 zł. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.50, 100 Danz. Gulden 173,22 zł.

1 Gramm Feingold 5.9244 zł.

## Danziger Börse

Danzig, 31. Juli. Amtliche Devisenkurse (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.7462—3.7538, Berlin 100 Reichsmark 122.58—122.80, Warschau 100 Złoty 57.49—57.61, Paris 100 Franken 20.12¾—20.16¾, 100 zł (Banknoten) 57.52—57.64.

6proz. (bish. 8proz.) Danziger Hypotheken-Pfandbriefe (Serie 1—9) 64.75 bz.

## Warschauer Börse

Warschau, 31. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6.48, Goldrubel 4.81—4.80, Tscherwonez 0,95.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.30, Kopenhagen 133.25, Oslo 150, Stockholm 153.90, Montreal 6,05.

Effekten.

Es werden notiert: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 110.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 46—47, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 40.75—40.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 51.50—51.13—51.25, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 102.

Bank Polski 80 (80.50), Lilpop 11 (11.25). Tendenz schwächer.

### Amtliche Devisenkurse

| | 31. 7. Geld | 31. 7. Brief | 28. 7. Geld | 28. 7. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 359.90 | 361.70 | 359.90 | 361.70 |
| Berlin *) | — | — | — | — |
| Brüssel | 124.54 | 125.16 | 124.59 | 125.21 |
| London | 29.66 | 29.96 | 29.68 | 29.98 |
| New York (Scheck) | 6.40 | 6.48 | 6.73 | 6.81 |
| Paris | 34.92 | 35.10 | 34.92 | 35.10 |
| Prag | 26.48 | 26.60 | 26.48 | 26.60 |
| Italien | 46.97 | 47.43 | — | — |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Danzig | 173.42 | 174.28 | — | — |
| Zürich | 172.57 | 173.43 | 172.54 | 173.40 |

Tendenz: nicht einheitlich.
Amerikanische Devise fallend.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Aug. Obwohl die ersten offiziellen Notierungen meist etwas niedriger lagen, konnte man die Grundstimmung der heutigen Börse als widerstandsfähig bezeichnen. Die Rede Schachts an Amerika und die verschiedenen aus den Wirtschaftsindustrien vorliegenden Nachrichten machten zwar einen guten Eindruck, die Zurückhaltung des Publikums und fehlende neue Orders liessen aber kein grösseres Geschäft aufkommen. Im allgemeinen hielten sich die Kursrückgänge als Folge der Geschäftsstille in engen Grenzen. Lediglich Farben mit minus 1¼ und die Kali-Nebenwerte mit Verlusten von 2½ resp. 4½ Prozent etwas stärker gedrückt. Andererseits konnten Gelsenkirchen 1 Prozent und Siemens 1⅛ Prozent gewinnen. Auch für die festverzinslichen Werte hielt kleines Kaufinteresse an. Deutsche Anleihen konnten sich leicht bessern, späte Reichsschuldbuchforderungen waren mit 79 Prozent unverändert, dagegen konnten Stahlbons weiter leicht auf 60 Prozent anziehen. Geld war nach dem Ultimo schon wieder leichter. Der Satz für Tagesgeld ging auf 4⅞ resp. 4¾ Prozent zurück. Auch im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit auf den Aktienmärkten klein.

### Amtliche Devisenkurse

| | 31. 7. Geld | 31. 7. Brief | 28. 7. Geld | 28. 7. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Bukarest | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| London | 13.98 | 14.02 | 13.95 | 13.99 |
| New York | 3.027 | 3.033 | 3.147 | 3.153 |
| Amsterdam | 169.43 | 169.77 | 169.23 | 169.57 |
| Brüssel | 58.50 | 58.62 | 58.48 | 58.60 |
| Budapest | — | — | — | — |
| Danzig | 81.57 | 81.73 | 81.57 | 81.73 |
| Helsingfors | 6.164 | 6.176 | 6.164 | 6.176 |
| Rom | 22.14 | 22.18 | 22.11 | 22.15 |
| Jugoslawien | 5.195 | 5.205 | 5.195 | 5.205 |
| Kaunas (Kowno) | 41.71 | 41.79 | 41.71 | 41.79 |
| Kopenhagen | 62.49 | 62.61 | 62.34 | 62.46 |
| Lissabon | 12.71 | 12.73 | 12.69 | 12.71 |
| Oslo | 70.27 | 70.41 | 70.18 | 70.32 |
| Paris | 16.42 | 16.46 | 16.40 | 16.44 |
| Prag | 12.42 | 12.44 | 12.42 | 12.44 |
| Schweiz | 81.17 | 81.33 | 81.07 | 81.23 |
| Sofia | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Spanien | 34.96 | 35.04 | 34.96 | 35.04 |
| Stockholm | 72.18 | 72.32 | 71.98 | 72.12 |
| Wien | 46.95 | 47.05 | 46.95 | 47.05 |
| Talinn | 71.43 | 71.57 | 71.43 | 71.57 |
| Riga | 73.18 | 73.32 | 73.18 | 73.32 |

Ostdevisen. Berlin, 31. Juli. Auszahlung Posen 46.90—47.10, Auszahlung Warschau 46.90 bis 47.10, Auszahlung Kattowitz 46.90—47.10; polnische Noten 46.75—47,15.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzynieckа 6.

**KONKORDIA**
das billigste Lokal Piekary 19
2 Schnäpse — 1 Bier — 1 belegtes Brötchen
**für 45 Groschen.**

# Tage auf die man sich freut—:

Der Sonntag
mit seiner Freiheit

Der Mittwoch
mit der neuen
„WOCHE“

**DIE WOCHE**
**überall erhältlich**
**Verlag Scherl, Berlin SW 68**
Auslieferung für Polen bei der
**Kosmos Sp. z o. o.**
Verlag und Groß-Sortiment
**Poznań. Zwierzyniecka 6.**

**Grabdenkmäler**
in allen Steinarten empfiehlt billigst
**Joh. Quedenfeld**
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
**Werkplatz: ulica Krzyżowa 17**
Straßenbahnlinie 4 und 8.
**Große Auswahl in fertigen Denkmälern**

Für die Dame und den Herrn
**Hüte** in neuesten Modellen
**Wäsche — Trikotagen**
Strümpfe, — Socken, — Handschuhe, — Schals, — Krawatten, Stöcke, — Schirme
sowie viele andere schöne Sachen empfiehlt billig
**Švenda i Drnek** nast.
Poznań, St. Rynek 65 (unter der Uhr)

**Sommersprossen,**
Sonnenbrand, gelbe Flecke usw. beseitigt unter Garantie Apotheker
J v. Gadebusch's
**„Axela-Crème“**
Die Preise jetzt billiger und zwar:
1/1 Dose 1.— zł
1/2 „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „
dazu „Axela“-Seife
1 Stück 1.— zł
3 „ 2.75 „
**J. Gadebusch,**
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

**I. Schwimmverein-Posen**
Gegr. 1910.

Am Sonntag, dem 6. August d. Js., nachm. 4 Uhr findet in der Grabenloge unser diesjähriges
**Sommerfest mit Künstlerkonzert**
verbunden mit vielen Überraschungen für Jung und Alt, sowie Siegerehrung mit anschliessendem Ball statt.
Zu obigem Fest haben Mitglieder mit Angehörigen und von ihnen eingeführte Gäste Zutritt.
Eintrittspreis 0,49 zł inkl. Steuer.
Der Vorstand. Der Vergnügungsausschuss.

**Hebamme Kleinwächter**
erteilt Rat und Hilfe
**ul. Romana Szymańskiego 2**
I. Treppe links,
(früher Wienerstraße)
in Poznań im Zentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski
(früher Petriplatz).

Dekorationskissen
BETTFEDERN & DAUNEN
TEL. 3771
BETTFEDERN REINIGUNGS ANSTALT
**W. ŻAK Poznań**
Wroniecka 24
**Oberbetten. Unterbetten. Kissen**

**Berliner Lokal-Anzeiger**
Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL. BERLIN SW68
Abonnementsbestellungen in allen Buchhandlungen
Auslieferung für Polen bei der
**KOSMOS Sp. z o. o.**
**Gross-Sortiment.** Poznań, Zwierzyniecka 6

# Arbeitsmarkt

Zum Antritt am 1. September d. Js. wird für das Rentamt einer größeren Begüterung ein möglichst militärfreier **junger Mann** gesucht. Bedingung: vollständig perfekter Uebersetzer deutsch-polnisch und umgekehrt und Maschinenschreiber. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung und Station unter **5749** an die Geschäftsstelle d. Ztg

Obstgut Walthersberg — Komorowo sad — sucht für sofort gewissenhaften, energischen
**Wächter**
möglichst mit Hund, für Obste nte. Die Geeignetheit und Zuverlässigkeit des Wächters muß durch Zeugnisse usw. nachgewiesen werden.

**Wo wohne ich in Zoppot?**
— — — im
**Hotel Wien**
**Nordstr. 5**
Nähe Strand u. Casino
Gut bürgerliches, deutsches Haus!
Erstklassige Zimmer.
Original Wiener Küche.
Zivile Preise.
Inh.: **Hans Ortmaier.**

**Albert Stephan**
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
**Uhren, Gold- und Silberwaren**
(Trauringe), Standuhren, Stoppuhren, Wächteruhren und passende Geschenkartikel. Optische Waren (Brillen) sehr preiswert unt. Garantie.

Ein fast neues
**Herrenzimmer**
billig zu verkaufen.
Sołacz
Mazowiecka 8, I. Etage.

**Kompl. Dampfpflug**
**neuwertig**
gegen Barzahlung **billig zu verkaufen.** Offerten unter **5782** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
**Über Nacht zum Reichtum?**
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

# Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ———— 20 Groschen
jedes weitere Wort ———— 12 „
Stellengesuche pro Wort ———— 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

## Verkäufe

**Nähmaschine**
wenig gebraucht, verkaufe billig.
Szyperska 3, Wohn. 3.

**Achtung!**
Ein Monat billige Möbel.
Möbel in erstklassiger Ausführung, aus bestem Material, zu sehr mäßigen Preisen empfiehlt
**Andrzejewski,**
Poznań, Wrocławska 4.

**Berufskleidung**
**2,90 zł**



Fleischer- u. Konditorjacken weiße Kleiderschürze mit Ärmeln von zł 3 50 Damenmantelschürze von zł 3,90 weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte Drogisten, Kolonialwarenhändler Fleischer, Bäcker und Schlosser sowie Servierhauben u. Schürzen in großer Auswahl u. allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen
Wäschefabrik und Leinenhaus
**J. Schubert**
vorm. Weber,
**ul. Wrocławska 3.**

Suche guterhaltene
**Drillmaschine**
3 m, Saxonia od. Siedersleben. Angebote mit Preisangabe an:
**Administracja Młochów**
p. Nadarzyn, warsz.

**Strümpfe**
**0,85 zł.**
Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50 Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
**J. Schubert**
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
**ulica Wrocławska 3.**

**Ziegel-Tonsteine**
Ia Güte, liefert waggonweise ab Werk und in kleineren Mengen ab eigenem Fabriklager in Poznań, ul. Składowa 5/7 zu billigsten Preisen: **M. Perkiewicz,** Zakłady Ceramiczne i Cegielnie Ludwikowo p. Mosina, Telefon Mosina nr. 1.

**Gebrauchte Möbel**
aller Art, komplette Zimmer, auch einzelne Stücke verkauft sehr billig **Poznański Dom Komisowy,** Poznań, Dominikańska 3

Guterh. 40×25×4 m
**Bretterschuppen**
Vieh- u. Pferdekrippen verkäuflich. Näh. unter 5791 a. d. Geschst. d. Ztg.

**Fahrräder**
beste Fabrikate, billigst
**MIX**
Poznań, Kantaka 6a.

## Kaufgesuche

**Kaufe**
Birk.-, Esch.-, Weißbuch.-, Eich.-, Papp.-Bohlen. Ausführl. bill. Angebote unter 5790 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

**Klavier** sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. **5675** an d. Geschst. d. Ztg.

**Umfassonieren**
Umarbeiten von Damen- u. Herrenhüten zł 1,50. Kravattenreinigung.
Hain, pl. Sapieżyński 1 (früh. Marsz. Focha 38).

**Wanzenausgasung**
mit Brut, radikale Wirkung. Hunderte von mir in achtjähriger Praxis ausgegaste Zimmer, zeugen von der ausgezeichneten Wirkung.
Klonowski, Firma **Amicus,** Małeckiego 15.

## Vermietungen

Ein
**Zimmer**
für Familie m. Kindern zu vermieten. Off. unter 5789 a. d. Geschst. d. Ztg.

## Möbl. Zimmer

**Zimmer**
für 2 Herren, vermiete. Górna Wilda 42, W. 10.

## Mietsgesuche

**4—5 Zimmerwohnung**
von Gymnasialprofessor zum 1. Oktober in Posen gesucht. Angebote unter 5786 a. d. Geschst. d. Ztg.

**1—2 Zimmerwohnung**
zu mieten gesucht. Gefl. Off. unter 5764 an die Geschst. dieser Zeitung.

## Automobile

**Gut erhaltener**
Traktor oder Lastauto zu kaufen gesucht. Off. unter 5785 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

**Verkaufe Auto**
in sehr gutem Zustande, wie neu, Chevrolet 6 Cyl. Limousine, 5 Pers.
K. Kaczmarek
Oborniki
Kowanowska 8.

## Stellengesuche

Gebild. evgl., junges Mädchen sucht Stellung als
**Haustochter**
Off. unter 5788 an die Geschst. dieser Zeitung.

## Heirat

**Damen und Herren**
mit Vermögen bieten sich gute Einheiratsmöglichkeiten in Landwirtschaften.
Fr. J. Wagner, behördl. genehm Ehevermittelg., Poznań skrytka pocztowa 199. Kein Vorschuß.

**Kaufmann**
28 J. alt, kath., Deutsch u. Polnisch, mittl. Figur, Besitzer einer flottgehenden Probierstube mit angrenzender Restauration, an Hauptstraße Posens gelegen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 20—25 J., zwecks Heirat, Vermögen erwünscht. Off. m. Bild unter 5779 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

**Bruno Sass**
Romana Szymańskiego 1. Hof l., I. Tr.
Goldene Trauringe
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

## Offene Stellen

Suche v. 15. August ein ganz zuverläss., fleiß.
**Mädchen**
welches selbständig kochen kann und alle Hausarbeiten versieht. Off. unter 5770 a. d. Geschst. d. Ztg.

**Hauslehrerin**
deutsch, mit guten poln. Kenntnissen, für das neue Schuljahr gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften, Empfehlungen, Bild, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter 5783 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche von sofort tüchtiges erfahrenes
**Mädchen**
das selbständig kochen kann, mit nur sehr guten Zeugnissen. Off. unter 5780 a. d. Geschst. d. Ztg.

**Stubenmädchen**
zum 15. August auf Gutshaushalt gesucht. Bewerbungen unter 5769 a. die Geschst. dieser Zeitung.

Suche von sofort ehrliches, zuverlässiges
**Mädchen**
für alles. Kleinerer Gutshaushalt. Off. unter 5756 a. d. Geschst. d. Ztg.

Für größere, ältere Obstanlage, jetzt oder später, verheiratet., evgl.
**Verwalter**
gesucht. Lückenlose Zeugnisse von Lehrzeit an, Lebenslauf, Kenntnisse in poln. Sprache. Selbst. Stellung. Offert. unter 5781 a. d. Geschst. d. Ztg.

# Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck.
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.
**CONCORDIA Sp. Akc.**
DRUKARNIA I WYDAWNICTWO
Zwierzyniecka 6 Poznań Telef. 6105, 6275

**Uhren** und **Goldwaren** empfiehlt
**G. Dill**
**Poczłowa 1**
Kaufe Gold und Silber sowie goldene Gebisse.

## Verschiedenes

**Deutsch-polnische Uebersetzungen**
werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 5771 a. d. Geschst. d. Ztg.

**Bürsten**
Pinselfabrik, Seilerei
**Pertek**
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

**Nähe**
elegant, schnell u. billig.
Stochla (Time)
św. Marcin 43.

**Achtung, einsame Herren!**
„Morskie Oko“
J. Magner, Poznań, Młyńska 3.
Angenehmer, gemütlicher Aufenthalt — Konzert — Kabinetts. — Niedrige Preise.

**1 großes Frontzimmer** und **1 kleineres Frontzimmer**
gut möbliert, elektr. Licht, in ruhiger Gegend im Einfamilienhause ab sofort zu vermieten.
Zacisze 8.
Nähe Theaterbrücke

Sauberes, freundliches
**Zimmer**
zu vermieten.
Wierzbięcice 51. W. 2.

**Möbl. Zimmer**
an 2 Herren evtl. 2 Damen zu vermieten, evtl. m. Verpflegung. Skarbowa 15, Wohnung 9.

Großes möbliertes
**Frontzimmer**
in gutem Hause, nur I. Stock, von älterer Dauermieterin per sofort gesucht. Offerten unter 5751 a. d. Geschst. d. Ztg.

## Sommerfrische

**Sommergäste**
finden angenehmen Erholungsaufenthalt in schön am Walde geleg. Försterei. Pensionspreis bei nur guter Kost 4,— zł täglich. Off. erbeten unt. Nr. 18 poczta Ludomy, p. Oborniki




**Wohnungseinrichtungen**
**Einzelmöbel**
**Polstermöbel**
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
**R. Hillert**
**ul. Stroma 23**
(Nähe Autobusbahnhof)
Telefon 7223.